

Landesbibliothek Oldenburg

Digitalisierung von Drucken

Ostfriesische Tageszeitung. 1936-1938 1938

3.6.1938 (No. 128)

[urn:nbn:de:gbv:45:1-953361](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:gbv:45:1-953361)



Dötfrieſiſche Zageſzeitung

Verkündungsblatt der NSDAP. und der DAF.



Amtsblatt aller Behörden Ostfrieslands

Verlagspostamt: Auroch Verlagsges. Emden, Blumenbrückstr. 76a, 2822. Postkonton. Hannover 869 49. Kontofonten: Stadtpostamt Emden, Ostfriesische Sparkasse, Aurich, Kreispostamt Aurich, Staatliche Kreditanstalt Oldenburg-Strömen, Zweigniederlassung Oldenburg. Eigene Geschäftsstellen in Aurich, Norden, Ems, Wittmund, Leer, Reener und Papenburg.

Erscheint werktäglich mittags. Bezugspreis in den Stadtgemeinden 1,70 RM. und 30 Pf. Bestellgeld, in den Landgemeinden 1,65 RM. und 61 Pf. Bestellgeld. Postbezugspreis 1,80 RM. einschließlich 33,24 Pf. Postzeitungsgebühr. Ausg. 38 Pf. Bestellgeld. Einzelpreis 10 Pfennig.

Folge 128

Freitag, den 3. Juni

Jahrgang 1938

Unerhörte Gewalttaten gegen Reichsdeutsche Tschechische Soldaten rauben eine Hafenkreuzflagge

Im jüdetendischen Gebiet ereigneten sich in letzter Zeit Uebergriffe tschechischer Truppen, die sich sogar gegen reichsdeutsche Staatsbürger richteten. U. a. wurden die reichsdeutschen Staatsangehörigen Heinrich und Marie Exner, wohnhaft in Niederullersdorf 178, im Bezirk Senftenberg (Tschchoslowakei), am 29. Mai von Soldaten gezwungen, die Hafenkreuzflagge auszuliefern, die sie entsprechend der Regierungsermächtigung am 1. Mai zusammen mit der tschechoslowakischen Staatsfahne an ihrem Hause gehängt hatten.

Am 29. Mai, abends, wurden die deutschen Reichsangehörigen Heinrich und Marie Exner, nachdem sie sich bereits zu Bett begeben hatten, durch kräftiges Klopfen an der Haustür geweckt. Vor der Tür standen vier mit Gewehren bewaffnete tschechische Soldaten, die etwas in tschechischer Sprache forderten, was Exner nicht verstehen konnte. Frau Exner, die die Landessprache beherrscht, richtete an die Soldaten in tschechischer Sprache die Frage, was denn los sei. Die tschechischen Soldaten forderten die Herausgabe der Hafenkreuzflagge, die von dem Ehepaar Exner am 1. Mai zusammen mit der tschechischen Staatsfahne an ihrem Hause gezeigt worden war. Frau Exner fragte die Soldaten nach einer schriftlichen Anweisung der zuständigen Behörden.

Die vier Soldaten drangen jedoch, ohne diese Aufforderung zu beachten, in das Schlafzimmer ein und bedrohten Frau Exner mit ihren aufgepflanzten Bajonetten. Ein Soldat legte ihr sogar das Bajonett auf die Brust. Die Soldaten drohten, die ganze Wohnung zu demolieren und die Familie niederzuschlagen, wenn die Hafenkreuzflagge nicht sofort ausgeliefert würde. Auf schwersten Druck hin, angesichts dieser unumkehrlichen Gewaltandrohungen, sah sich Exner schließlich gezwungen, vom Boden die dort aufbewahrte Hafenkreuzflagge zu holen.

Die Soldaten nahmen außer der Flagge den beiden Reichsdeutschen noch zwei Abstimmungsplaketten vom 10. April 1938 mit dem Bild des Führers und Reichstanzlers unter schweren Beschimpfungen des Führers und der Hafenkreuzflagge mit. Eine Beschwerde der Eheleute Exner am nächsten Tage auf der zuständigen militärischen Kommandostelle in Niederullersdorf blieb bis heute erfolglos. Daß man sich dort der Rechtswidrigkeit der „Beschlagnahme“ wohl bewußt war, geht aus der dort gemachten Zusage hervor, die Flagge wieder herausgeben zu wollen.

Ein zweiter Gewaltakt

Außer dem Fall Exner wird noch ein zweiter Zwischenfall bekannt, der sich in Mährisch-Schönberg ereignete. Ein deutscher Reichsangehöriger namens Joseph Schnepf wurde auf dem Heimweg von tschechischen Soldaten angefallen, weil er weiße Strümpfe trug. Er wurde gestochen, mit Füßen getreten und erhielt außerdem von einem Soldaten einen schweren Faustschlag ins Gesicht, wodurch ihm ein Zahn ausgebrochen war. Der Soldat wurde zwar von einem Polizeibeamten angesprochen, jedoch unbehelligt gelassen.

Prag, 3. Juni.

Neue Grenzverletzung durch Tschechenflugzeug

Annaberg (Erzgebirge), 3. Juni.
Eine neue Grenzverletzung durch ein tschechisches Gendarmerieflugzeug wurde am Donnerstag in der Zeit von etwa 18.45 Uhr bis 18.50 Uhr einwandfrei festgestellt. Es handelte sich um einen Eindecker von dunkelblauer Farbe, der, wie von der Gendarmeriepolizei einwandfrei festgestellt worden ist, die tschechischen Hoheitszeichen und die Buchstaben D. K. trug. Am Seitenstreifen waren deutlich die blauweißen roten Farben sichtbar. 18.45 Uhr erschien das Flugzeug über Königswalde, etwa 8 bis 10 Kilometer von der Grenze, gegen 18.50 Uhr über Bärenstein, Hammer-Untermiesenthal und Oberwiesenthal. Es verließ die Grenze bei Oberwiesenthal und flog in Richtung über den Reilberg nach St. Joachimsthal.



Der Blutorden der Bewegung vom 9. November 1923 (Presse-Hoffmann, Zander-Multiplex-R.)

Blutorden — Großer Kampforden der Bewegung

Eine Anordnung des Führers

Der Führer, hat, wie die NSK. meldet, folgende Anordnung erlassen:
Im Kampf um das Großdeutsche Reich wurden Hunderte ermordet, viele Tausende verletzt und in die Kerker geworfen. Diese mutigsten, opferbereitesten und tapfersten Männer der Bewegung sollen für immer unseren Nachkommen leuchtendes Vorbild sein.
Um dem auch sichtbarlich Ausdruck zu geben, verfüge ich:
1. Der bisher für die aktive Teilnahme am 9. November 1923 verliehene Blutorden wird nunmehr auch an solche Parteigenossen verliehen, die im alten Reich und in den österreichischen Gaue im Kampf für die Bewegung
a) zum Tode verurteilt, dann zu lebenslänglichem Kerker begnadigt wurden;
b) Freiheits- bzw. Kerkerstrafen (auch in österreichischen Anhaltelagern) von mindestens einem Jahr verbüßt haben;
c) besonders schwer verletzt wurden.
2. Der Blutorden bleibt nach dem Tode des Trägers in Familienbesitz.
3. Der Reichsjahresmeister der NSDAP. ist für die Bearbeitung aller Blutordensangelegenheiten zuständig. Die Verleihung des Blutordens erfolgt durch mich auf Antrag des Reichsjahresmeisters.
4. Die notwendigen Ausführungsbestimmungen erläßt der Reichsjahresmeister der NSDAP.
München, den 30. 5. 1938.
(gez.) Adolf Hitler.

So wie die nationalsozialistische Bewegung sich aus einer freiwilligen Gemeinschaft kämpferischer Menschen zum Träger eines neuen Staates und des seit Jahrhunderten erträumten Reiches der Deutschen erhoben hat, so sind auch mit diesem dynamischen Wachstum der Bewegung ihre Sinnbilder erhoben worden.

Die alte Sturmflagge der SA. ist die Fahne des neuen Reiches geworden. Das Hoheitsabzeichen der Partei, das Hoheitszeichen des Staates und das schlichte Abzeichen, das einst die Parteigenossen als stolzes Bekenntnis ihrer Gemeinschaft trugen, ist in einer besonderen Form inzwischen zur



Bild links: General Krauß in Berlin empfangen. Der bekannte österreichische Heerführer aus dem Weltkriege, General der Infanterie Krauß, der Sieger von Tolmein, traf in der Reichshauptstadt ein. Von links: Frau Krauß, Generalmajor Reinhardt, General Krauß. — Bild rechts: Fußballweltmeisterschaft 1938. Vom 4. bis zum 19. Juni treten in Frankreich fünfzehn Ländermannschaften zum Kampf um die Fußballweltmeisterschaft 1938 an. In der ersten Runde kommen sieben Ausscheidungsspiele zum Austrag. Die Sieger dieser Runde stehen sich dann in der zweiten Runde gegenüber, zu ihnen kommt Schweden, das in der ersten Runde spielfrei ist, da Argentinien abge sagt hat. Die Sieger in der dritten Runde treten schließlich in Paris zum Schlussspiel an, während die in der dritten Runde verlierenden Mannschaften in Bordeaux den Kampf um den dritten Platz austragen.

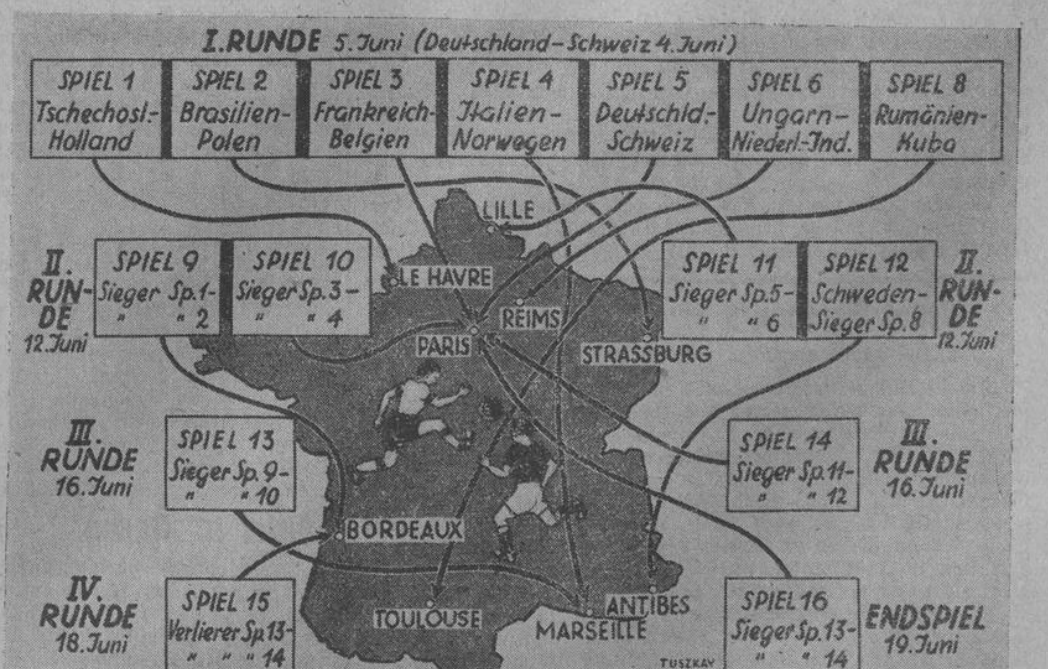


Bild rechts: Fußballweltmeisterschaft 1938. Vom 4. bis zum 19. Juni treten in Frankreich fünfzehn Ländermannschaften zum Kampf um die Fußballweltmeisterschaft 1938 an. In der ersten Runde kommen sieben Ausscheidungsspiele zum Austrag. Die Sieger dieser Runde stehen sich dann in der zweiten Runde gegenüber, zu ihnen kommt Schweden, das in der ersten Runde spielfrei ist, da Argentinien abge sagt hat. Die Sieger in der dritten Runde treten schließlich in Paris zum Schlussspiel an, während die in der dritten Runde verlierenden Mannschaften in Bordeaux den Kampf um den dritten Platz austragen. (1 Presse-Photo, 1 Zuszlag, Zander-Multiplex-R.)

Höchsten Auszeichnung des nationalsozialistischen Deutschlands
gewachsen.

In diese stolze Entwicklungsreihe gliedert sich nunmehr nach
dem Willen des Führers auch der nationalsozialistische Blut-
orden, einst bei seiner Stiftung als Erinnerungszeichen für die
Kämpfer des 9. November gedacht, ein. Ihn werden in Zu-
kunft alle die Männer tragen, die in besonderer Weise
Freiheit, Leben und Gesundheit für den Sieg der Bewegung
einsetzten.

Dem ersten Blutopfer der Bewegung am 9. November 1923
vor der Feldherrnhalle sind Hunderte gefolgt, und Tausende
haben aus ihm die Kraft zu immer neuem Einsatz gefunden.
Tausende sind für ihr Bestehen in die Kerker des Systems
gewandert, haben alles aufs Spiel gesetzt. Tausende sind im
Kampfe mit der roten Unterwelt verletzt worden und haben
schwere Schädigungen der Gesundheit davongetragen. Das gilt

wohl für das alte Reichsgebiet als auch für das erst kürzlich
von Not und Terror befreite Oesterreich.

Alle diese Männer haben freiwillig und ohne jeden Befehl,
nur ihrem Glauben folgend, Jahre hindurch größte Not, seelische
Qual, Terror und Verfolgung auf sich genommen.

Die Verleihung des Blutordens der Bewegung bedeutet für
sie den einzigen Dank, den wir ihnen heute abtaten können.
Die Träger des Ordens, der damit nunmehr zum großen
Kampfordner der Bewegung geworden ist, sind vor allen Volksg-
enossen sichtbar ausgezeichnet, als die Besten und die Treuesten,
die bei dem Einsatz für die Bewegung vor nichts zurückgeschreckt
sind.

Wie das schlichte Eisene Kreuz des Weltkrieges, so wird
der Blutorden der Bewegung ein heiliges unantastbares
Zeichen für jeden Volksgenossen sein, deren Träger wir achten
und ehren als Männer, die für ihr Volk das Beste gaben.

Tschechen plündern Zirkus Sarraani

Deutsche Artisten mußten vor der Bonkottheke flüchten

Wien, 3. Juni.

In Wien trafen Donnerstag drei Züge des bekannten deutschen Zirkus Sarraani ein. Das Unternehmen befand sich in
den letzten Wochen auf einer Gastspielreise durch die Tschechoslowakei. Der Zirkus und seine Angestellten wurden aber in
verschiedenen tschechischen Städten vom Mob, von der Polizei und von der Soldateska in geradezu bestialischer
Weise behandelt. Er zeigte eine von jüdischen Drahtziehern genährte Bonkottheke unter der tschechischen Bevölkerung
ein, so daß sich die Zirkusleitung, da der polizeiliche Schutz verweigert wurde, genötigt sah, das Land schließlich fluchtartig zu
verlassen.

Ganz gewaltig ist der Schaden, den das deutsche Unter-
nehmen dadurch erleidet, daß Polizei und Militär anfänglich von
„Amisandlungen“ die Zirkuswagen und den Privatbesitz der
320 Angestellten und Artisten plünderten. Wie die Ar-
tisten und Artistinnen in Wien erzählten, wurden beim Ver-
lassen der Tschechoslowakei die Zirkuswagen von zwanzig
Männern, die bis an die Zähne bewaffnet waren, durchsucht. Alle
Koffer und Kisten wurden aufgebrochen, die Stoffe wurden
mit Bajonetten zerhackt und zahlreiche Gegenstände wurden
gestohlen. Die Artisten haben teilweise nichts mehr ge-
rettet als das, was sie am Leibe trugen.

Amerika verlangt Aufklärung

Washington, 3. Juni.

Das amerikanische Staatsdepartement gab am Donnerstag
bekannt, daß der amerikanische Gesandte in Prag, C. Carr,
von den tschechischen Behörden Vernehmung verlangt hat, die der
Chicagoer Student William Kueff unterzogen worden ist.

Kueff wurde in Begleitung der Engländerin Wih Unity
Mitford am Dienstagabend auf der Fahrt von Prag nach
Karlsbad von tschechischer Polizei angehalten, durchsucht und
unter Spionageverdacht festgehalten. Er rief sofort die Hilfe
der amerikanischen Gesandtschaft an, die seine Freilassung er-
wirkte.

Kueff erklärte amerikanischen Zeitungsvertretern voller Em-
pörung, daß er noch nie so schlecht behandelt worden sei wie von
der tschechischen Polizei.

Polnische Juden - sehr aufgeregt

Auf Veranlassung des Warschauer Rates haben der
polnische Kammerparlamentarier und die jüdischen Parlamen-
tarier gegen den Reichmarschall Oberst Miedziński, der auch
der Hauptredakteur der „Gazeta Polska“ ist, einen Kampf er-
öffnet. Miedziński hatte zwei Artikel veröffentlicht, in welchen
er im Sinne der antisemitischen Beschlüsse des Obersten Rates des
Nationalen Einigungslagers zur Judenfrage Stellung nimmt
und die Juden als nationale Gefahr Polens kennzeichnet. Der
Oberste Rat des Nationalen Einigungslagers hatte festgestellt,
Ausgangspunkt zur Beurteilung der Judenfrage müsse die Zu-

gehörigkeit der polnischen Juden zur außerstaatlichen, allgemei-
n-jüdischen Gemeinschaft sein, die eigene Ziele verfolge. Die
Lösung der polnischen Judenfrage müsse durch ausgiebige
Verminderung der Zahl der Juden im polnischen
Staat erreicht werden.

Ueber diese Grundzüge, die eine durch staatliche Mittel er-
zwungene Auswanderung der Juden aus Polen andeuten, sind
die Juden außerordentlich empört. Das jüdische Hauptorgan
„Nasz Przegląd“ sagt darüber, daß es heute überhaupt kein
Land mehr gäbe, das die Juden aufnehmen wolle! Um sich
begehrt zu machen, weist das Blatt auf die wirtschaftliche
und finanzielle Kraft des Judentums hin (!) und brüstet sich
damit, daß die Juden für Polen unentbehrlich seien. Andere
jüdische Blätter behaupten, das Judentum sei durchaus nicht so
gefährlich, wie es von den Juden gegneren geschildert werde.
Demgegenüber stellt Oberst Miedziński fest: „Der kommunistische
Teil des Judentums ist ein offener Feind unseres Staates und
Volkess. Der konservative Teil des Judentums dagegen ist durch
seine sittliche und ethische Sonderheit ein schweres Hindernis
unseres Volks- und Staatslebens. Er ist im polnischen Orga-
nismus ein Fremdkörper, der eine pathologische Deformation
herverruft.“

Bretonen wollen bretonisch sprechen

Vor acht Tagen erst hat der französische Unterrichts-
minister Jean Fay gemeinsam mit dem Staatspräsidenten den
Festen in der Bretagne beigemohnt und sich davon überzeugen
lassen, daß die Bretonen nach wie vor zäh an ihren wälzigen
Eigenarten festhalten. Im Namen ihrer Landsleute will jetzt
fünf bretonische Abgeordnete der Kammer bei ihm vorstellig
geworden und haben die erbliche Einführung des bre-
tonischen Sprachunterrichts in den Schulen der Bre-
tagne gefordert.

In einzelnen Fällen wird bereits seit längerer Zeit das
Bretonische in Privatschulen gelehrt, die öffentliche Meinung
der Bretagne drängt nun aber darauf, es in allen Schulen der
bretonischen Sprachzone obligatorisch zu machen. Als ein
weiteres Argument neben dem der Erhaltung des Volkstums
wird darauf hingewiesen, daß in den französischen Schulen ja
sogar das Esperanto zugelassen sei, hinter dem eine „der ältesten
Sprachen der Welt“ nicht zurückstehen dürfe.

Letzter Generalappell österreichischer Soldaten

Eingliederung in den NS-Reichsriegerbund - Ansprache von General a. D. Krauß

(N.) Berlin, 3. Juni.

Am Donnerstagabend fand in der Philharmonie ein
letzter Generalappell der Kameradschaft österreichischer Solda-
ten statt, die an diesem Abend ihre Eingliederung in den
Nationalsozialistischen Reichsriegerbund vollzogen. Im Mittel-
punkt der Kundgebung stand eine Ansprache des rühmreichen
österreichischen Heerführers, General a. D. Alfred Krauß.
In einem Telegramm an den Führer gelobten die jetzt in
einem Bund zusammengeschlossenen Soldaten Großdeutschlands
unwandelbare Treue. Vor der Philharmonie war eine Ehren-
kompanie des Berliner Wachregiments angetreten, deren
Front General Krauß bei seinem Eintreffen abschritt. In
Begleitung des Landesgebietsführers im NS-Reichsrieger-
bund, Generalmajor Müller, begab sich der Heerführer dann
in den festlich geschmückten Saal, wo ihm bei seinem Eintritt
eine herzliche Begrüßung zuteil wurde.

Nach dem Tiroler Kaiserjägermarsch und dem durch die
deutsch-österreichische Liedertafel vorgetragenen großen Fest-
marsch von Johann Strauß zogen die Fahnen des Reichs-
riegerbundes und der Kameradschaft österreichischer Soldaten
in den Saal.

Kameradschaftsführer Major a. D. Arnold Scholz begrüßte
die Anwesenden und verlas ein Telegramm an den Führer.
Er teilte mit, daß der Reichsriegerführer wegen dringender
anderweitiger Verpflichtungen sein Erscheinen habe ablagen
müssen. Der Abend wurde von einem reichhaltigen musikali-
schen Programm umrahmt. Mit großem Beifall wurden die
Ausführungen des greisen österreichischen Heerführers auf-
genommen.

In dem Telegramm, das von der Kundgebung an den
Führer geschickt wurde, heißt es: „An den Führer und Reichs-
kanzler. Vom Generalappell der Kameradschaft ehemaliger

österreichischer Soldaten in der Philharmonie, die heute in
Gegenwart des Generals der Infanterie a. D. Alfred Krauß-
Wien in den NS-Reichsriegerbund eingegliedert wurde,
sende ich Ihnen, mein Führer, namens der nunmehr in einen
Bund zusammengeschlossenen ehemaligen Soldaten der früheren
österreichischen Armees und der alten reichsdeutschen Wehrmacht
das erneute Gelöbnis unwandelbarer Treue und bedingungs-
loser Gefolgschaft. Der Reichsriegerführer Reinhard,
Gruppenführer, Generalmajor a. D.“

Der Führer antwortete: „Den anlässlich Ihrer Ein-
gliederung in den NS-Reichsriegerbund zum Generalappell
vereinigten Soldaten danke ich für das mir abgelegte Gelöb-
nis der Treue und Gefolgschaft. Ich sende Ihnen meine
herzlichsten und kameradschaftlichen Grüße.“

Der Anschluß festigt die Achse

Italiens Außenminister über die faschistische Außenpolitik

Auf dem zweiten Studiengang für internationale Poli-
tik, der am Donnerstag in Mailand eröffnet wurde, hielt
Außenminister Graf Ciano eine Rede, in der er die Grund-
lagen der faschistischen Außenpolitik aufzeichnete. Er hob be-
sonders die Zusammenarbeit Italiens mit
Deutschland und Japan im Kampf gegen die bolschewi-
stische Weltgefahr hervor. Italien, erklärte er, habe nicht die
Absicht, es zu einer Blockbildung kommen zu lassen, sondern
das Ziel der faschistischen Außenpolitik bestünde darin, alles in
den Dienst einer wirklichen europäischen Zusammenarbeit zu
stellen. Ein Beweis seien die Abkommen mit Jugoslawien und
mit England.

Ausführlich behandelt der Außenminister die deutsch-
italienische Freundschaft, die, so erklärte er weiter,
durch den Anschluß nur noch verstärkt worden sei. Im Zusam-
menhang mit der gemeinsamen deutsch-italienischen Front-
stellung gegen den bolschewistischen Angriff auf Spanien, kam
Graf Ciano auch auf die Bedeutung der engen Zusammenarbeit
mit Japan zu sprechen. Zur Balkanpolitik wies er darauf hin,
daß Italien im Südostraum keine Vormachtgelüste habe, sondern
nur aus historischen und geographischen Gründen an der Bal-
kanpolitik interessiert sei. Zum Schluß erwähnte er noch, das
italienisch-englische Abkommen, durch das die Beziehungen zwi-
schen beiden Ländern normalisiert würden.

„Hitler in Italien“ - ein Bildwert Hoffmanns

Der Reichsbildberichterfasser der NSDAP, Heinrich
Hoffmann hat soeben im Eigenverlag sein neuestes Bild-
wert „Hitler in Italien“ herausgegeben, das in ein-
drucksvollen Aufnahmen die Erinnerung an die unvergeßlichen
Tage des Führerbesuches in Italien festhält.

Reichspressesekretär Dr. Dietrich würdigt in einem Geleit-
wort, „Freundschaft der Führer - Freundschaft der Völker“ die
epochale politische Bedeutung der Verbundenheit von Faschis-
mus und Nationalsozialismus und der deutsch-italienischen
Freundschaft, die nach dem Deutschlandbesuch des Duce in der
Italienfahrt des Führers erneut ihren symbolischen Ausdruck
fand. In pathetischen Worten gibt der Reichspressesekretär einen zu-
sammenfassenden Rückblick über die denkwürdigen Ereignisse.

Ein unerträglicher Zustand

Das Maß der tschechischen Herausfor-
derungen dürfte bald voll sein. Nachdem erst vor zwei
Tagen erneut zwei wehrlose Sudetendeutsche von einem
tschechischen Unteroffizier kaltblütig niedergeschossen wor-
den und alle Begleitumstände einwandfrei erwiesen
haben, daß es sich um einen vorsätzlichen und provokatiori-
schen Ueberfall gehandelt hat, der durch keinerlei Ab-
schwächungs- oder Ablehnungsveruche aus der Welt zu
schaffen ist, ist man auf tschechischer Seite jetzt zu noch
schwereren Uebergriffen übergegangen.

Es genügt den Herrschaften in Prag offenbar nicht,
daß ihre wildgewordene Soldateska wehrlose
Zivillisten, nur weil es sich um Sudetendeutsche handelt,
abknallt. Die neue Herausforderungswelle richtet sich
dieses Mal selbst gegen Reichsdeutsche, die sich
auf tschechisch-slowakischem Gebiet befinden. Man soll sich in
Prag als erstes gelogt sein lassen, daß diese Zwischenfälle
nicht mit der Entschuldigung, daß sie eine „innerstaatliche
tschechische Angelegenheit“ seien, aus der Welt geschafft
werden können.

Jeder Reichsdeutsche im Ausland genießt den Schutz
des Reiches. Uebergriffe und Gewalttakte gegen deutsche
Staatsangehörige sind schwerste internationale Zwischen-
fälle, die in der gleichen Rangstufe stehen wie die schweren
Verletzungen deutschen Hoheitsgebietes durch tschechische
Militärführer, die ebenfalls schon vor etwa zehn Tagen
eine außerordentlich ernste Lage schufen.

Man muß sich heute fragen, was Prag mit diesen
ständigen Herausforderungen, die in immer neuen Ab-
wandlungen auftauchen, bezweckt. Will man unter allen
Umständen eine ernste Belastungsprobe und beabsichtigt
man ein wohlüberlegtes Attentat auf den
internationalen Frieden, oder welche Erlä-
rung soll sonst für die ungeheuerlichen Vorkommnisse der
letzten Tage gefunden werden?

Es dürfte heute auch nicht mehr möglich sein, sich mit
der üblichen Ausrede, daß es sich um „Uebergriffe verant-
wortungsloser Organe“ handle, herauszureden. Der neue
blutige Zwischenfall in Eger ist wiederum durch tsche-
chische Militärpersonen verursacht worden. Das
jede Beschreibung spottende Verhalten tschechischer Be-
hörden gegenüber einem deutschen Journalisten fällt
ebenfalls amtlichen tschechischen Stellen zur Last, die nicht
frei von Verantwortung sein können, wenn man sich in
Prag nicht selbst auf den Standpunkt stellt, daß ein ge-
ordnetes tschechisch-slowakisches Staatswesen als solches nicht
mehr existiert, sondern daß es sich bei dem, was man heute
noch Tschechoslowakei nennt, nur noch um ein chaotisches
Durcheinander handelt.

Die schwersten Uebergriffe, die sich in Sentenberg er-
eignet haben, lassen aber erst recht in dieser Beziehung
keinen Zweifel mehr daran, daß die Verantwortung für
derartige Vorkommnisse, deren gefährlicher Charakter
immer mehr zutage tritt, klar und eindeutig festliegt:
Wenn tschechisches Militär sich erdreisten kann, die
Reichsflagge zu beschlagnahmen und sich da-
bei zu schwersten Verunglimpfungen des deutschen Reichs-
oberhauptes und zu brutalen Gewaltanwendungen hin-
reißern zu lassen, so ist damit die ganze Situation schlag-
artig erhellt.

Hier gibt es nur noch eine Möglichkeit, für die man
sich entscheiden kann: Entweder ist Prag nicht mehr Herr
der Lage, oder die tschechische Regierung will es nicht
mehr sein. Im ersteren als auch im letzteren Falle wäre
ein Zustand geschaffen, der zu ernststen Folgen führen
könnte.

Es scheint uns höchste Zeit zu sein, daß die besorgten
Governanten Prags in aller Kürze die Prager Herr-
schaften entweder energig zur Vernunft bringen, oder
ihnen klarmachen, daß das friedliche Zusammenleben der
Völker nicht durch ständige Bedrohungen und Heraus-
forderungen immer neuen Belastungen ausgesetzt werden
kann.

Wie die Ereignisse beweisen, haben weder die Ermah-
nungen Londons noch die Vorstellungen der französischen
Regierung in Prag bisher etwas genützt. Die militäri-
schen Maßnahmen in den Grenzgebieten, deren militäri-
scher Irrsinn offenkundig ist und deren wirtschaftliche
Folgen geradezu katastrophal sind, bleiben weiter auf-
rechterhalten. Die Uebergriffe und Gewalttätigkeiten
nehmen nicht ab, sondern sie steigern sich von Tag zu Tag.

Es gehört keine Sehrgabe dazu, vorauszusagen, wo-
hin diese Dinge treiben, wenn man Prag weiter die
Blankovollmacht geben will, eine bis zum Zerreißen an-
gepannte Lage - die heute schon so gut wie geschaffen
sein dürfte - herbeizuführen.

König zum Büchse

Der Führer empfing am Donnerstag in der Reichskanzlei
den österreichischen Heerführer aus dem Weltkrieg General
Krauß.

Als Abschluß des Reichsführerlagers der NS. fand auf dem
Marktplatz von Weimar eine Abschiedskundgebung statt, auf
der Gauleiter Sautel und Stabsführer Lauterbacher sprachen.

Der Reichswirtschaftsminister gibt bekannt, daß das deutsch-
italienische Verrechnungsabkommen mit Wirkung vom 1. Juni
1938 auf das Land Oesterreich ausgedehnt worden ist.

König und Kaiser Viktor Emanuel ist am Donnerstag an
Bord der königlichen Yacht „Savona“ in Brindisi eingetroffen,
wo ihm die Bevölkerung nach seiner Afrika-reise begeisterte
Kundgebungen zuteil werden ließ.

Der englische Handelsminister Oliver Stanley brachte am
Donnerstag im Unterhaus das Gesetz ein, das die Regierung
zur Ausstattung von Lebensmitteln, Wolle und Petroleum für
den Kriegsfall ermächtigt.

In der Sitzung des Wirtschaftsausschusses machte der
Sowjet-Geschäftsträger Kaban (Kohn) Vorschläge, die neue
Schwierigkeiten für den tschischen Fortschritt der Arbeiten dar-
stellen.

Der polnische Staatspräsident empfing auf dem Warschauer
Königsschloß den rumänischen Generallieutenant General So-
nescu und die ihn begleitenden rumänischen Offiziere.

Der Präsident des chinesischen gesetzgebenden Rates Dr. Sun
Fo, der am Dienstag aus Moskau abgereist ist, soll der „Times“
zufolge mit der Sowjetregierung ein aus neun Punkten be-
stehendes Abkommen abgeschlossen haben. Der Sowjetregierung
sollte darin eine bevorzugte politische Stellung in China zuge-
sichert worden sein.

Olub Grün und Provinz

Die Heiratskurve in der Provinz Hannover steigt Bevölkerungsbilanz im Jahre 1937

Nach den jetzt vom Statistischen Reichsamt veröffentlichten Uebersichten über die Bevölkerungsbewegung in den einzelnen Teilgebieten des Reiches hat die Bevölkerungsbilanz in der Provinz Hannover in den letzten Jahren mit einer erfreulichen Zunahme um 27.760 Personen abgeschlossen. Das bedeutet eine natürliche Bevölkerungszunahme um 8,3 Personen auf tausend Einwohner, während der Reichsdurchschnitt im Jahre 1937 7,1 Personen betrug. Die Zahl der Lebendgeborenen belief sich auf 65.091, die der Gestorbenen auf 37.331.

Die Heiratskurve ist in der Provinz Hannover von 1936 auf 1937 wieder angestiegen, nachdem im Vorjahre ein Rückgang zu verzeichnen gewesen war. Bei 31.661 Eheschließungen im Jahre 1937 entfielen auf tausend Einwohner 9,5 Verheirathungen gegenüber 9,4 im Jahre 1936. Dank der Neufassung des Gesetzes über die Gewährung von Ehestandsdarlehen wird sich die Zahl der Eheschließungen im laufenden Jahre weiter gütig gestalten, wie dies sich bereits aus der Entwicklung im ersten Vierteljahr 1938 ergibt. Bemerkenswert ist, daß allgemein infolge der Wiedereinführung der Wehrpflicht die Zahl der Frühhehen von Männern unter 23 Jahren zurückgegangen ist, dagegen die Heiratsziffer bei den über 23 Jahre alten Männern stieg.

Ein weiterer erfreulicher Fortschritt ist in der Bekämpfung der Säuglingssterblichkeit festzustellen. Im Jahre 1937 starben im Reichsgebiet im ganzen 3006 Kinder im Alter unter einem Jahr weniger als 1936. Auf je hundert Lebendgeborene entfielen im Reichsdurchschnitt 6,4 Sterbefälle. In der Provinz Hannover kamen auf je hundert Lebendgeborene 5,6 im ersten Lebensjahr Gestorbene gegen 5,5 im Jahre 1936.

Niederdeutsche Bühnentagung

Der Niederdeutsche Bühnenbund Weser-Ems, der unter Leitung des Gauobmanns Emil Hinrichs-Oldenburg die Bühnen in Oldenburg, Varel, Weermünde-Dehe, Feder, Wilhelmshaven, Rablinghausen, Norden, Bad Zwischenahn, Delmenhorst, Brake und Borkum umfaßt, hält am 11. und 12. Juni in Brake eine große Tagung ab. Im Mittelpunkt der Tagung, zu der alle Fachmänner des Bezirks kommen werden, steht die Festaufführung der Braker Bühne „Für de Katt“ von August August Hinrichs. Nach dem Eintreffen der Gäste am Sonnabendnachmittag wird eine kurze Deichwanderung mit Besichtigung des Getreideflösses einer Bierfirma durchgeführt. Am Abend erfolgt im Zentralthheater die Festaufführung „Für de Katt“. Am Sonntagvormittag wird im Zentralthheater eine Niederdeutsche Morgenfeier „Mein Freies Land“ stattfinden. Im Anschluß an die Morgenfeier kommen alle Bühnen- und Fachmänner im Zentralthheater zusammen, wo der Landeskulturwahrer, der Gauwart der NS-Gemeinschaft „Kraft durch Freude“ und Dr. Ivo Braas das Wort ergreifen werden. Mit einer Motorbootfahrt nach Rechtenfleth zum Ullmersheim findet die Bühnentagung ihren Abschluß.

100 000 Jungaale in den linksseitigen Gewässern ausgelegt

Durch den Sportfischerverein Nordhorn wurden 100 000 Jungaale, die durch die Landesbauernschaft Weser-Ems zur Verfügung gestellt waren, in den Kanälen der linksseitigen Kanalgenossenschaft rings um Nordhorn ausgelegt. Es ist dies eine der großzügigsten Maßnahmen, den Bestand an dem nahrhaften Aal in den linksseitigen Gewässern zu heben. Die Aale wurden in Kisten zu je 5000 Stück, sorgsam in Moos verpackt, geliefert. Da das Auslegen sachgemäß und recht sorgfältig erfolgte, darf man den Erfolg als sicher voraussetzen.

Diedrich Speckmann †

In Fischerhude bei Bremen starb 66 Jahre alt nach schwerer Krankheit der niederdeutsche Heimatschriftsteller Diedrich Speckmann. Das literarische Schaffen Speckmanns umfaßt mehr als zwanzig Romane und Erzählungen.

Großfeuer durch Blitzschlag

An der Straße Delmenhorst-Bremen schlug im Verlaufe eines Gewitters der Blitz in Heidekrug in ein strohgedecktes Bauernhaus. Das Haus stand sofort in hellen Flammen. Trotz angestrengtester Arbeit der herbeigeeilten Wehren konnte das Gebäude nicht mehr gerettet werden.

In der Nähe von Berden schlug der Blitz in eine Scheune und zündete. Viel Getreide und Stroh sowie mehrere landwirtschaftliche Maschinen wurden vernichtet. Ein Uebergriffen des Feuers auf das Wohnhaus konnte verhindert werden.

Eine Wechselfälscherbande

Ein Einwohner aus Lampringe, der im Laufe der letzten Jahre mehr als hundert gefälschte Wechsel in Umlauf gebracht hatte, wurde von der Kriminalpolizei verhaftet, gleichzeitig ein Mann aus Herford, der die gefälschten Wechsel in den Verkehr brachte. In das Verfahren ist noch eine ganze Anzahl Personen verwickelt, die sich wegen Begünstigung zu verantworten haben wird.

7500 RM. unterschlagen

Die Kriminalpolizei in Hannover nahm einen bei einer Versicherungsgesellschaft beschäftigten Mann fest, der durch Unterschlagungen seine Arbeitgeberin um über 7500 RM. geschädigt hat. Die Veruntreuungen wurden durch Falschbuchungen verdeckt.

Nachtschranck ist kein Geldschranck

Eine Frau in Hannover bewahrte in einem Nachtschranck ihre Barschaft in Höhe von 1000 RM. auf. Als sie nach einer Abwesenheit wieder einmal nach ihrem Schatz sehen wollte, mußte sie die Feststellung machen, daß er in der Zwischenzeit gestohlen worden war.

Internationale Flughafentagung

Leiter von Flughäfen aus elf europäischen Staaten trafen am Mittwoch, von Hamburg kommend, auf dem Bremer Flughafen ein, um in einer vom Reichsverband der Deutschen Flughäfen e. V. veranstalteten internationalen Aussprache die Frage einer internationalen Zusammenarbeit auf dem Gebiet der Bodenorganisation und eine Angleichung der Flughafenengebühren zu klären.

Schiffsbewegungen

Hendrick Rißer Aktiengesellschaft, Emden, Francisca Hendrick Rißer 31. 5. von Goole nach Hamburg. Elisabeth Hendrick Rißer 31. 5. von Rotterdam nach Antwerpen.

Dampfschiffahrts-Gesellschaft „Neptun“, Bremen, Achilles 2. 6. in Bremen, Bessel 1. 6. Duellant paßiert nach Antwerpen, Euler 1. 6. von San Juan nach Bremen, Helios 31. 5. in Malaga, Hercules 1. 6. in Sevilla, Heitka 1. 6. von Rotterdam nach Bremen, Kito 1. 6. in Odessa, Neptun 1. 6. von Hamburg nach Rotterdam, Pererus 1. 6. von Rotterdam nach Kopenhagen, Salades 1. 6. Brunsbüttel paßiert nach Königsberg, Rhein 1. 6. von Lübeck nach Königsberg, Rhein 2. 6. in Amsterdam, Trianon 2. 6. in Bremen, Vulcan 1. 6. Holtenua paßiert nach Köln, Decar Friedrich 1. 6. von Rotterdam nach Königsberg, Helian 2. 6. in Fara, Diana 2. 6. von Elbing nach Danzig, Elektra 2. 6. in Stockholm, Heronia 2. 6. in Bremen, Fortuna 2. 6. in Kopenhagen, Irene 2. 6. Lobitz paßiert nach Rotterdam, Leda 1. 6. in Rotterdam, Paz 2. 6. in Rotterdam, Pluto 2. 6. in Pölsaes.

Sereederei „Frigo“ AG, Hamburg, Odin am 1. 6. von Emden nach Karoli. August Töhlen am 1. 6. von Gele in Emden, Albert Janus am 31. 5. von Emden nach Rotterdam, Eduard am 31. 5. von Rotterdam in Rittens.

Norddeutscher Lloyd, Bremen, Regina 30. 5. Rio de Janeiro nach Kapstadt, Ghemath 30. 5. New Orleans nach Bremen, Gen. von Steuben 31. 5. Genue nach Livorno, Gneisenau 31. 5. Manila nach Singapur, Ann 31. 5. Hamburg nach Ceara, Mosel 1. 6. Melbourne, Saale 31. 5. Rotterdam, Spree 23. 5. Manass. Ulm 31. 5. St. Thomas paßiert nach Hoof v. Holl. Weser 31. 5. Antwerpen.

Deutsche Dampfschiffahrts-Gesellschaft „Hansa“, Bremen, Braunsfels 31. 5. Perim paßiert, Geierfels 30. 5. von Port Said. Lauterfels 30. 5. Basjire, Hinderfels 31. 5. Antwerpen, Rauenfels 1. 6. Madras, Stahlrad 1. 6. von Sevilla. Sturmfels 31. 5. Bombay, Ulfenfels 31. 5. von Hamburg. Wildenfels 31. 5. von Rangoon.

Wigo Reederei Richard Adler u. Co., Bremen, Altair 30. 5. Fortia, Anifia 1. 6. London nach Hamburg, Condor 31. 5. Königsberg nach Bremen, Droffel 31. 5. Kopenhagen, Forck 31. 5. Kaita, Geier 31. 5. Kaita nach Rotterdam, Gehilbt 31. 5. Sull nach Bremen, Hecht 31. 5. Rotterdam nach Antwerpen, Diana 1. 6. Rotterdam nach Penangrad, Orta 31. 5. Manjilato, Orland 31. 5. Rio, Ostara 1. 6. Holtenua nach Bremen, Rabe 31. 5. Rotterdam nach Sibau, Reher 31. 5. Sull nach Hamburg, Strauß 31. 5. Holtenua nach Rotterdam.

Hamburg-Amerika Linie, Deutschland 2. 6. von Cuxhaven nach Southampton, Hamburg 1. 6. Bishop Rod paßiert nach Cherbourg, Tacoma 1. 6. in Vancouver, Ortino 2. 6. Duellant paßiert nach Lifabon, Antiochia 1. 6. 50 Seemeilen westl. Bishop Rod paßiert nach Umuiben, Koba 2. 6. in La Havre, Saarland 1. 6. in Norddeinham, Freiburg 1. 6. von Padang nach Colombo, Raumburg 3. 6. in Whalla fällig, Hanau 1. 6. von Antwerpen nach Brue, Burgenland 1. 6. von Colombo nach Cuz, Alkan 1. 6. von Hongkong nach Keelung, Kalmertland 31. 5. von Riet nach Manila, Ramies 1. 6. von Kaba nach Schanghai, Sauerland 1. 6. Willingen paßiert nach Rotterdam, Rhein 2. 6. in Newport fällig, Neumar 1. 6. von Cebu nach Singapur.

Hamburg-Südamerikanische Dampfschiffahrts-Gesellschaft, Cap Arcona 2. 6. von Santos nach Montevideo, Antonio Delfino 1. 6. von Lifabon nach Madeira, General Krings 2. 6. in Rio de Janeiro, Monte Rosa 1. 6. von Rio de Janeiro nach Bahia, Junction 1. 6. in Rotterdam, Espana 31. 5. in Rojarie, Montevideo 2. 6. in Antwerpen, Porto Alegre 1. 6. in Porto Alegre, Rio de Janeiro 31. 5. in Bahia, Rojarie 1. 6. in La Plata, Santos 2. 6. Dover paßiert, Schönfels 1. 6. Duellant paßiert, Scheer 2. 6. St. Vincent paßiert, Isela 1. 6. von Montevideo nach Las Palmas, Belgrano 1. 6. von Rio Grande nach Las Palmas.

Deutsche Levante-Linie GmbH, Andros 1. 6. von Traban nach Ranzanhe, Ghios 1. 6. in Istanbul, Peridje 1. 1. in Alexandrien, Naha 2. 6. in Antwerpen, Macedonia 1. 6. in Rotterdam, Rios 1. 6. von Ancona nach Bari, Sofia 1. 6. in Smyr. Sparta 1. 6. von Alexandrien nach Dran, Palova 1. 6. in Antwerpen.

Deutsche Afrika-Linie, Wafese 1. 6. von Las Palmas, Kadai 20. 5. von Monrovia, Wolfram 31. 5. von Rotterdam, Bagaga 31. 5. von Las Palmas, Almat 1. 6. von Antwerpen, Livadia 31. 5. in Las Palmas, Victoria 1. 6. von Port Said, Windhut 1. 6. von Southampton, Tanganjika 1. 6. von Durban, Ubena 2. 6. in Antwerpen, Adolph Noermann 30. 5. in Mombasa, Wangoni 29. 5. von Mombasa, Watuffi 26. 5. von Lobito.

Oldenburg-Portugiesische Dampfschiffahrts-Rederei, Hamburg, Tadjos 1. 6. von Port Lyaute nach Casablanca, Lucy Borchardt 1. 6. von Bilbao nach Hamburg, Melilla 1. 6. von Hamburg nach Sietin, Porto 1. 6. Finisterre paßiert, Tenerife 1. 6. Finisterre paßiert.

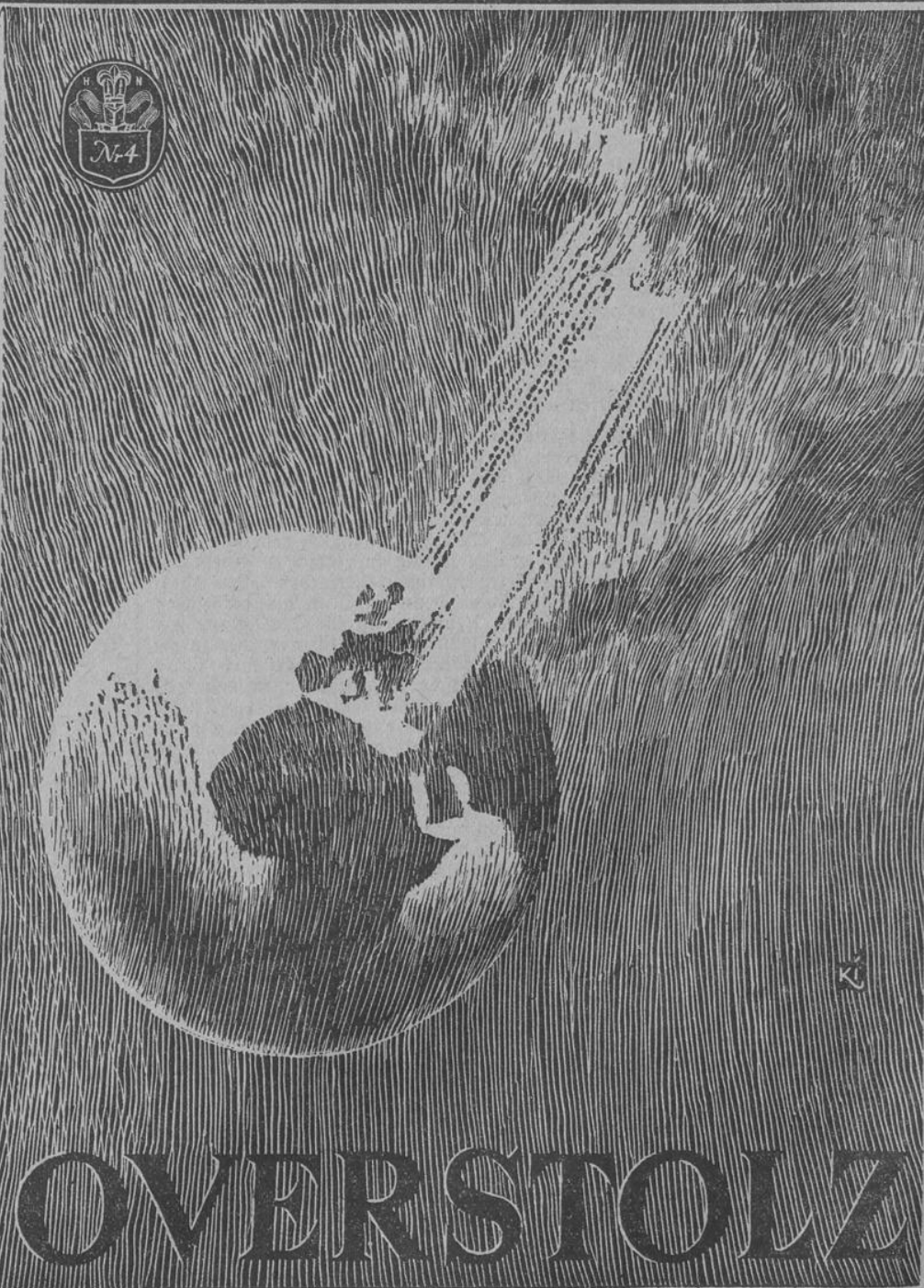
Weermünder Fischdampferbewegungen, Am Markt gewesene Dampfer, Weermünder-Weermünder, 1. Juni. Von der Nordsee: Flauen; von Island: Franz Danzworth, Köndor; von der Bäreninsel: Bardo, N. Gehling. Am Markt angekündigte Dampfer für den 2. Juni. Von der Nordsee: Hodsams, Hitzke, Schwarz, Bieckert; von Island: Amisgerichter, Bietische, Adolf, Köhling, Nierberg. In See gegangene und gehende Dampfer, 31. Mai nach Island: Niederland, Nordstern, Hermann Siebert; zur Bäreninsel: Bürgermeister, Smidt, Leipzig; 1. Juni nach Island: Georg Nober; zur Bäreninsel: Elie Wilhelmis, Ambrud; zur Nordsee: Flauen; 2. Juni zur Bäreninsel: Stuttgart.

Cuxhavener Fischdampferbewegungen vom 1./2. Juni. Von See: Wiesbaden, Baumwall, Ruch See; Fischuben, Schwaben, Simon v. Utrecht, Sen. Kumsen.

1 9 2 8

SONNE AUF MAZEDONIEN

so lautete vor 10 Jahren das Merkwort, mit dem Haus Neuerburg für OVERSTOLZ und OVERSTOLZ für den Mazedonen-Tabak warb. Das Wort wurde bald ebenso ein Begriff wie die Zigarette selbst; es machte OVERSTOLZ zur meistgerauchten Marke in allen Preisklassen und leitete den Siegeszug des mazedonischen Mischungstyps ein, der von nun an in Deutschland von Jahr zu Jahr wachsende Anerkennung fand.



1 9 3 8

Heute darf OVERSTOLZ dreierlei für sich in Anspruch nehmen:

- ① Sie hat ihre bewährte Mazedonen-Qualität behalten; noch immer bilden die Bergtabake aus Mazedonien die Grundlage der OVERSTOLZ-Mischung.
- ② Sie ist fugendicht verpackt, sodass die Zigarette vor Aromaverlusten bewahrt bleibt.
- ③ Trotzdem kostet sie weniger als früher, denn man bekommt jetzt für fünfzig Pfennig nicht 10, sondern 12 Zigaretten.

echt mazedonisch **12 OVERSTOLZ 50** PF. fugendicht verpackt

Das Mann auf dem Tril

Roman aus der Welt der Artisten

von Ludwig Ott

31) Nachdruck verboten.

„Ich kenne diese Bedingung, und ich werde sie annehmen. Es hat verheißt lange gedauert, bis ich endlich zu der Erkenntnis gekommen bin, daß ich mir keinen besseren Lebenspartner wünschen kann als meine liebe, tapfere Marga. Doch dieses eine Mal muß sie mich noch verlassen.“

„Du darfst gehen, aber eine Frage muß du mir doch erlauben. Brauchst du Geld? Wie willst du Schritte gegen Krashin unternehmen können, wenn du keine Bewegungsfreiheit hast?“

„Ich habe natürlich keine nennenswerten Gelder mehr zur Verfügung, aber ich hätte doch nicht gewagt, dich jetzt noch einmal um Hilfe zu bitten, nachdem ich dich schon so oft enttäuscht habe.“

Der kleine Mann mit dem zerknitterten Pergamentgesicht, der nun einmal eine große Schwäche für seine vier großen Artistenfürer hatte, wehrte mit einer hastigen Handbewegung ab und zog sein Scheidebuch aus der Tasche.

„Hier, Elmar, ist es ein, es enthält eine ganze Anzahl unterzeichnete Blankoforemlare. Du kannst ganz nach deinem Ermessen darüber verfügen.“

Elmar war einen Augenblick lang verwirrt.

„Küh, du prächtiger alter Freund, ist das nicht ein wenig zupiel des Vertrauens gegenüber einem unzuverlässigen, haltlosen Menschen, der noch dazu im Verdacht steht, ein Mörder und Expreßer zu sein?“

„Quatsch!“ fuhr ihn Küh da an. „Ich weiß, daß du ein anständiger Kerl bist, und das genügt mir.“

Da ergriff Elmar die Hand des Mannes und hielt sie lange mit festem Druck umspannt.

„Und wenn dieser anständige Kerl auch auf den Hund gekommen ist, verdammt, das wird jetzt anders werden, das schwöre ich dir. Ich will es machen wie Walter Förster: Und wieder beginnt das Leben.“

Elmar hatte bereits die Türklinte in der Hand, als er sich noch einmal umwandte.

„Eins muß ich dir noch sagen, Küh, wundere dich nicht darüber, wenn du Dinge über mich hörst, die geeignet sein könnten, einige Beunruhigung hervorzurufen.“

Der kleine Mann mit dem zerknitterten Gesicht war schon im Begriff, nunmehr endgültig den Sack abzutreten.

„Mein Lieber, wenn man so alt geworden ist wie ich und das erlebt hat, was ich schon erlebt habe, dann wundert man sich über gar nichts mehr oder höchstens nur noch dann, wenn einmal gar nichts geschieht... Und nun gute Nacht und auf baldiges Wiedersehen.“

Ich würde dir gern hier im Hotel ein Zimmer für die Nacht anweisen lassen, aber du wirst es wohl aus verschiedenen Gründen vorziehen, dich im Augenblick noch nicht hier aufzuhalten, da man dich vielleicht wiedererkennen könnte.“

„Da hast du recht, es wäre mir unangenehm, wenn man mich erkennen und Marga es möglicherweise erfahren würde. Aber eins steht für mich fest, und deshalb möchte ich dich auch gleich darum bitten. Wenn die Sommermonate vorüber sind und die großen Häuser wieder ihre Bühnen für die neue Spielzeit eröffnen, dann werde auch ich wieder mit dabei sein.“

„Gut, wir werden mit dir rechnen, aber nicht den Zug veräumen, mein Freund.“

Wenige Minuten später schritt Elmar gemächlich durch die nächtlichen Straßen von Paris, in denen noch immer das ruheloze Leben pulsierte und das Licht ungezügelter zukender Glückkörper die Nacht zu verdrängen verachtete.

Elmar aber sah nichts und hörte nichts. Seine Gedanken waren ganz gefangen von einer Idee, die vielleicht absurd zu sein schien und doch gar nicht so sinnlos war.

5.

Pfeifer lehnte gerade von einem kurzen Ausgang ins Hotel zurück, als er unten in der Halle mit Mertens zusammentraf.

„Gut, daß ich dich hier unten treffe. Wo sind Rose und der Junge?“

„Oben, in unseren Zimmern. Wir müssen uns ja gleich auf den Weg machen.“ Pfeifer griff nach seiner Tasche.

„Wir haben noch eine Viertelstunde Zeit, also komm, wir sehen uns hier in die Ecke, ich habe dir etwas mitzubringen, worüber wir unbedingt erst noch sprechen müssen.“

Und ohne erst eine Antwort abzuwarten, nahm Pfeifer Mertens am Arm und steuerte mit ihm auf eine Ecke los, in der ein kleiner, runder Tisch mit zwei Stühlen stand. Und nachdem sie Platz genommen hatten, zog Pfeifer ein Zeitungsblatt aus seiner Tasche.

„Du hast noch keine Abendausgabe gelesen?“

Mertens verneinte, nahm das Zeitungsblatt und begann den bereits rot angekreuzten Artikel zu lesen.

Als er nach kaum einer Minute das Blatt wieder aus der Hand legte, verriet er eine nicht geringe Erregung und blühte betroffen hinüber. „Versteht du das?“

„Ich hätte allerdings gelegentlich gehört, daß Elmar nach drüben gegangen wäre und daß es ihm nicht sonderlich gut gehen sollte“, gab Pfeifer zu. „Aber ich habe nichts davon gehört, daß er mit der bereits vor zwei oder drei Monaten ermordeten Tänzerin in Verbindung gestanden haben soll.“

Doch während Pfeifer das sagte, dachte er in Wirklichkeit ganz anders. Wenn Elmar so weit heruntergekommen war, daß man ihn sogar mit der Ermordung der Cook in Verbindung brachte, dann allerdings konnte es auch möglich gemeldet sein, daß er seine Hände auch bei dem Erpressungsmanöver mit im Spiel gehabt hatte.

Dieser Gedanke wurde in Pfeifer noch dadurch bestärkt, daß Elmar, nach den Zeitungsmeldungen zu urteilen, bereits schon seit einiger Zeit wieder in Europa gewesen sein mußte.

„Tut mir leid um den armen Kerl“, sagte Mertens schlieflich. „Hätte es nie für möglich gehalten, daß es einmal so weit mit ihm kommen würde. Aber immer wieder waren es Frauen, die ihn um den Verstand gebracht haben. Er hätte damals gleich Marga heiraten sollen, dann hätte er den Halt gehabt, den ein Mann wie er nun einmal braucht.“

Er wollte aufstehen, aber Pfeifer hielt ihn zurück.

„Was willst du?“

„Ich will zu Rose. Sie wird sich doch sicher auch für den Fall interessieren, denn sie hatte ja Elmar damals in Budapest noch kurz bevor er plötzlich verschwand, kennengelernt.“

„Das ist richtig. Trotzdem bin ich dafür, Rose erfährt die ganze Geschichte erst nach dem Auftreten.“

Mertens sah Pfeifer erstaunt an.

„Glaubst du denn, Rose könnte sich darüber so sehr aufregen, daß eventuell...“

„Nun, Willi, ich halte es für richtiger, dir etwas zu sagen, was du noch nicht weißt. Elmar hatte sich damals in Rose verliebt und wollte mit ihr allein seine eigenen Wege gehen. Aber Rose war damals ein sehr vernünftiges Mädchen und hatte auf Küh gehört. Außerdem wollte sie sich auch nicht zwischen Marga und Elmar drängen. Aber Elmar ist damals verschwunden, weil Rose ihn abgewiesen hatte. Und darum dürfte sie das, was geschehen war, vielleicht doch nicht so ganz gleichgültig hinnehmen.“

Mertens blühte eine Weile gedankenvoll vor sich hin.

„Du magst da nicht ganz unrecht haben, warten wir also damit bis nach dem Auftreten. Aber ich möchte dich bei dieser Gelegenheit gleich noch etwas fragen: Du wirst dich noch erinnern, daß Rose sich wiederholt in ihrem ganzen Wesen so verändert gezeigt hat, daß ich schon manches Mal recht besorgt um sie gewesen bin. Könnten diese glücklicherweise nur vorübergehender Natur gewesen Erscheinungen dann nicht vielleicht auch mit ihren früheren Beziehungen zu Elmar in Verbindung zu bringen sein?“

„Wie meinst du das?“ fragte Pfeifer scheinbar vollkommen arglos.

„Nun, ich meine, sie könnte ja zum Beispiel etwas davon gehört haben, daß Elmar drüben vollends heruntergekommen war. Und so, wie ihr ganzer Charakter ist, dürfte ihr das dann in dem Bewußtsein, daß sie der entscheidende Grund für sein damaliges Handeln war, nicht ganz gleichgültig gewesen sein.“

Pfeifer atmete erleichtert auf.

Gott sei Dank, hatte Mertens noch nicht wieder an die Geschichte mit dem Armband gedacht. Diese Sache durfte er unter keinen Umständen erfahren.

Er dachte einen kurzen Augenblick, wie er wohl Mertens' Fragen am geschicktesten beantworten konnte.

„Ich will dir mal etwas sagen, Willi“, begann er schlieflich.

„Wirklich geliebt hat Rose Elmar niemals. Die Sache war damals ganz anders. Küh und ich haben wiederholt darüber gesprochen. Rose war damals in Budapest nichts weiter als ein gänzlich unbekanntes Nummerngirl. Da tritt plötzlich ein weltbekanntter Artist in ihr Leben und erweckt in ihr tausend Wünsche und Hoffnungen. Es war also durchaus begreiflich, daß das große Kind für Elmar entflammte und für ihn das empfand, was man so ganz allgemein mit dem Wortchen Liebe bezeichnet, mit dem man ja nicht gerade immer sehr gewissenhaft umgeht.“

Allmählich aber gewann unter dem Einfluß von Küh die Vernunft in Rose wieder die Oberhand, und sie machte sich frei, um eine Katastrophe zu vermeiden.

Aber gerade das, was sie hatte vermeiden wollen, beschwor sie nun erst recht herauf, weil Elmar sich von Küh nicht in gleicher Weise zur Vernunft bringen ließ, wie es Rose getan hatte.

Und wenn dann Elmar auch an seiner eigenen Schwäche und Haltlosigkeit zugrunde ging — für die, die ihn wirklich kennen und schon mehr mit ihm erlebt haben —, so muß ein so unerfahrenes Menschenkind wie Rose doch glauben, er habe sie wirklich geliebt und sei an dieser Liebe, die sie zurückgestoßen, zusammengebrochen.

So mag es denn wohl auch möglich sein, daß diese Dinge Rose hin und wieder beschäftigen und ihr empfindsames Gemüt beunruhigen. Aber du darfst trotzdem die unergründliche Geheimnishaftigkeit nicht aufgeben.“

Deutschland am Sonnabend gegen die Schweiz

Start zur Fußball-Weltmeisterschaft

In diesen Tagen treffen die an der Endrunde der III. Fußball-Weltmeisterschaft beteiligten Nationalmannschaften in Frankreich ein. Der von der FIFA veranstaltete Wettbewerb um die „Coupe de Monde“ wird damit zur Tat. Viele Schwierigkeiten wären zu überwinden, um die Durchführung des Weltturniers zu sichern, und der mit der Austrichtung der Endrunde beauftragte Verband war mehrmals nahe daran, den zwar ehrenvollen, aber mit Sorgen über Sorgen verknüpften Auftrag wieder zurückzugeben. Die Vorbereitungen zu der Weltmeisterschaft haben in deutlicher Weise die Schwächen in der Organisation der FIFA aufgezeigt. Die Selbstherrlichkeit der einzelnen Landesverbände, ihr Feilschen um jeden geringen Vorteil brachten den großen Plan fast zum Scheitern, und es bedurfte schon eines wahren, diplomatischen Geschicks, um die Fußballnationen noch notdürftig unter einen Hut zu bringen. Nach vielen schweren Kämpfen, die sich abseits der Deffektivität abspielten, ist es nun endlich so weit, daß am kommenden Sonnabend der letzte Akt der Weltmeisterschaft beginnen kann.

Die in der Vorabschlusssrunde am 18. Juni unterlegenen Mannschaften treten am 19. Juni in Bordeaux zum Entscheidungsspiel um den dritten und vierten Platz an.

Mit dem Spiele Deutschland-Schweiz werden am Pfingstsonnabend in der Pariser Pringenspartbahn die Endrundentämpfe eröffnet. Noch vor nicht allzu langer Zeit hätten wir die Eidgenossen als willkommenen Gegner angesehen. Der Sieg der Schweizer über Englands Nationale, die Deutschland mit 6:3 Torens schlug, hat jedoch die Lage wesentlich geändert. Die Schweiz ist durch ihren großen Erfolg in Zürich zu einem der Favoriten der Fußball-Weltmeisterschaft geworden. Ein allerdings etwas zweifelhafter Ruhm, denn der Sturz aus der großen Höhe ist meist sehr unanständig. Überigens ist für Deutschland gar kein Grund vorhanden, das Selbstvertrauen schon vorher zu erschüttern. Wohl keine Nation fährt so stark gerüstet nach Paris wie gerade wir. Der großdeutsche Fußballport entsendet 22 hervorragende Spieler, von denen jeder einzelne ein wirklicher Kämpfer ist. Lediglich die Frage wird entscheidend sein, wie die besten Kräfte des Gaues Ostmark mit denen des Altreiches zu einer wirklichen Mannschaft zusammenwachsen werden. Die neue großdeutsche Nationalmannschaft wird sich ihrer Aufgabe bewußt sein und durch eine gute Leistung am Sonnabend beweisen, daß Deutschland nicht eine Außenseiterrolle im Weltturnier zu spielen gedenkt. Die deutsche Fußballwelt kann diesem Spiele mit ruhiger Zuversicht entgegenzusehen, denn wie die Aufstellung unserer Mannschaft gegen die Schweiz auch lauten wird, eines ist sicher, das unsere Spieler es am Einjah ihres ganzen Könnens und aller ihrer Kräfte nicht fehlen lassen werden, um durch einen Sieg über die Schweiz die Zwischenrunde zu erreichen.

Eine Million Franken im Vorverkauf

Für die am Sonnabend mit dem Spiel Deutschland-Schweiz in Paris beginnende Endrunde um die Fußball-Weltmeisterschaft wüch die Anteilnahme in Frankreich von Stunde zu Stunde. Schon kurz nach der Eröffnung des Vorverkaufs waren für rund eine Million Francs Eintrittskarten umgelegt. An der Spitze steht der Kampf zwischen Deutschland und der Schweiz am Pfingstsonnabend in der Pringenspartbahn mit 250 000 Francs. Die Höhe dieser Summe ist bemerkenswert, als für Frankreich-Belgien am 5. Juni im Colombes-Stadion erst für 81 000 Francs Karten verkauft worden sind. Für das Endspiel am 19. Juni in der gleichen Kampfstätte haben bereits Karten im Werte von 217 000 Francs ihre Besitzer gefunden.

wirkheit haben, daß ihre Liebe zu dir so groß ist, wie sie einfach nicht größer sein könnte.“

Mertens nickte verneinend.

„Das ist wohl wahr, und ich bin sehr, sehr glücklich darüber. Und wenn da wirklich in der Vergangenheit etwas liegt, was sie heute noch hin und wieder mit Unruhe erfüllt, so will ich gern nachsichtig sein und ihr helfen, jenen innerlichen Zwiespalt zu überwinden. So wollen wir denn auch das, was die Zeitung da meldet, ruhen lassen bis nach dem Auftreten. Und dann, alter Freund, kann du mit ihr darüber sprechen. Dir gegenüber fühlt sie sich in diesem Falle freier und braucht nicht mit ihren Gedanken und Empfindungen zurückzuhalten.“

Pfeifer gab Mertens recht, und er wußte auch, daß er dabei ganz im Sinne Roses handelte. Nun konnte er mit ihr auch über die Dinge sprechen, die Mertens auch jetzt nicht erfahren durfte.

Ein Schrei des Entsetzens durchzitterte den weiten Theaterraum.

Der Vorhang schloß sich.
Sekundenlang atemlose Stille.



Balatium
FUSSBODENBELAG
schnell zu verlegen
einfach zu pflegen!
PROSPEKT 15 DURCH BALATUM-WERKE • NEUSS

Endlich erscheint ein Mann vor dem Vorhang.

Ein bedauerlicher kleiner Zwischenfall. Rose Sarkony-Mertens war mit ihrem Rad vom Seil gestürzt. Aber zur Beunruhigung lag kein Grund vor. Die Artistin hatte sich glücklicherweise nur so geringfügig verletzt, daß sie morgen abend bestimmt wieder auftreten würde.

Die Vorstellung ging weiter.

Doch bevor sie weiterging, erschien Rose noch einmal, leicht von Mertens gestützt und verneigte sich lächelnd.

Dann brachte man Rose fort ins Hotel, ließ sie noch einmal gründlich untersuchen und riet ihr, sich sofort zur Ruhe zu begeben, wenn sie auch erklärte, daß sie sich schon wieder vollkommen wohlauf fühle. Es sei eben mehr der Schreck gewesen.

Mertens aber saß noch lange mit Pfeifer zusammen.

„Versteht du das?“

„Noch nicht ganz.“

„Wie war es denn überhaupt gekommen? Ich war ja mit dem Jungen noch in der Garderobe.“ Mertens zuckte die Schultern.

„Das weiß ich auch nicht recht. Ich habe sie unentwegt beobachtet und vorher nicht die geringste Erregung in ihrem Wesen bemerkt. Allerdings sah ich dann, wie sie bei der Arbeit plötzlich zusammenzuckte und im selben Augenblick auch schon das Gleichgewicht verlor.“

(Fortsetzung folgt.)

Die Mannschaft von Cuba ist mit der „Queen Mary“ wohlbehalten in Cherbourg eingetroffen und hat bereits die Weiterreise nach Paris angetreten. Die Mittelamerikaner sind am Pfingstsonntag in Lyon der Gegner von Rumänien.

Weltsegelflugabzeichen Nr. 1 für Dittmar

Deutschland hat die erfolgreichsten Segelflieger

Die Internationale Studentenkommision für motorlosen Flug (I.S.F.) schuf auf dem Genfer Kongress für ganz besondere Leistungen ein Goldenes Ehrenleistungsabzeichen. Als erster erhielt die Auszeichnung der Deutsche Heini Dittmar. Grundbedingung für die Erringung dieses Weltsegelflugabzeichens ist der Besitz des Silbernen Leistungsabzeichens, ein Höhenflug von mindestens 3000 Meter über dem Start und ein Streckenflug von mindestens 300 Kilometer. Die einbeutige Vorkherschiff Deutschlands erhielt die hohe Zahl der an deutsche Piloten verliehenen Leistungsabzeichen. Von den insgesamt 712 vergebenen fielen 538 (1) auf Deutsche, 101 auf Polen. Es folgen England (29), Frankreich (18), die Schweiz (15), USA, Italien, Ungarn, Brasilien, die Tschechoslowakei, Finnland, Jugoslawien, Holland, Rumänien und Litauen.

Fußballmeisterklasse Deutsch-Österreichs in Emden

Unseren Lesern haben wir bereits mitgeteilt, daß es dem VfB „Stern“ Emden gelungen ist, die 1. Mannschaft von „Austria“-Salzburg für ein Lehrspiel zu verpflichten, das am Sonnabend, dem 11. Juni, um 19.30 Uhr auf dem St.-Platz stattfinden wird. Nachdem wir bereits einige glänzende Spielergewinnnisse angeführt haben, die die österreichischen Gäste in Deutsch-Österreich und in der Tschechoslowakei erzielt haben, können wir heute weitere Spiele mitteilen, die am besten geeignet sind, die hervorragende Spielstärke des österreichischen Spitzenvereins zu beweisen.

So hat „Austria“ am 8. Mai den Nachspielarten in der Meisterklasse, den Hallener A. C., mit 7:0 geschlagen, während Wader-München mit 3:2 und der Bezirksligaveren Freilassing mit 8:2 das Nachsehen hatten. Der Klagenfurter A. C. mußte sich mit einem 1:1-Ergebnis zufrieden geben.

Die Gäste des VfB „Stern“ werden mit 15 Spielern die Norddeutschlandreise antreten und unter anderem Spiele gegen den A.S.B. Blumenthal, VfB. Oldenburg und Sparta-Bremerhaven austragen. Wie sehr Austria-Salzburg geeignet ist, uns in Emden einen anschaulichen Begriff von österreichischer Fußballkunst zu geben, werden wir zugeben müssen, wenn wir nur einige Spieler der Mannschaft näher betrachten: Wir werden den Halbtänzer Raibberger kennen, der 1936 in der Olympiamannschaft Österreichs spielte und hierbei in dem Spiel gegen Polen als erfolgreicher Torhüter in Erscheinung trat. Auch der Mittelstürmer Schobersberger war für das Olympiateam aufgestellt, mußte aber die Reise nach Berlin wegen einer Erkranung wieder abbrechen. Der Verteidiger Rosenmayer spielte früher in der Profimannschaft des A. C. Wien, während der Tormann Moser und der Wäcker Schwanger wiederholt in internationalen Spielen mitwirkten. Für uns ist ferner die Tatsache interessant, daß der ausgezeichnete Mitteläufer Krauß ein Bruder des Trainers von „Schwaben“-Augsburg und Schwager unseres Nationalspielers Lehner ist.

Alles in allem eine Mannschaft, die mit Recht als Fußballmeisterklasse angesehen werden kann und die zu sehen kein Sportsfreund Emdens oder gar Ostfrieslands veräumen wird.

Ostfriesische Bauernschaft

Beilage zur „Ostfriesischen Tageszeitung“

Auch die Arbeiten in Haus, Hof und Stall wollen getan sein

Eine Steigerung der landwirtschaftlichen Erzeugung ist nur durch vermehrte Aufwendungen in allen Betriebszweigen möglich. Neben den Mehrausgaben für künstlichen Dünger, für Kraftfutter, für Anlagen zur Verlustminderung u. a. m. muß vor allem mehr gearbeitet werden. Diese Mehrarbeit kann durch eine Verlängerung der Arbeitszeit oder durch Beschäftigung von mehr Arbeitskräften oder aber durch eine Leistungssteigerung der einzelnen Arbeitskraft in der Zeiteinheit geleistet werden. Die Mittel dafür sind jagdgemäße Maschinenanwendung und wohl überlegter Einsatz der menschlichen und tierischen Arbeitskräfte.

Die Maschine vervielfältigt die Arbeitskraft des Bauern und liefert in vielen Fällen eine besondere Arbeit als reine Handarbeit. Trotzdem läßt sich oft auch ohne verstärkten Maschineneinsatz schon manche Arbeitsstunde einsparen und mancher Zentner Mehrertrag erzielen, wenn durch Anwendung verbesserter Arbeitsverfahren der Nutzeffekt der vorhandenen Hilfsmittel verbessert wird und der Einsatz der Arbeitskräfte klar disponiert und möglichst fristgemäß erfolgt. Hier liegen die billigsten Möglichkeiten zur Verbesserung des Arbeitserfolges. Der rechtzeitige Einsatz der Egge oder des Unkrauttriegels zum Uebertropfen der Saaten oder die richtige Wahl der Schnittzeit auf dem Grünland oder die Anwendung der Trockengeräte sei hier nur angedeutet. Aber auch durch Venderung im Anbauverhältnis, zum Beispiel durch Ausdehnung des Wintergerstenanbaues, läßt sich manche Ausforderung in der Arbeitsverteilung und einige Arbeitsentlastung während der Arbeitsjahre erzielen. Solche Maßnahmen kosten in erster Linie Ueberlegung und können manche fühlbare Entlastung der Arbeitskräfte bringen.

Am meisten Leerlauf und Zeit läßt sich jedoch bei den Arbeiten in Haus, Hof und Stall einsparen, die sich Tag für Tag oft mehrmals wiederholen. Diesen täglichen Arbeiten wird meist viel zu wenig Beachtung geschenkt, da sie an den 365 Tagen eines Jahres sehr schnell zur Gewohnheit werden. Sie werden oft nicht genügend beachtet, da die einzelne Arbeit nur ein oder zwei oder drei Viertelstunden am Tag in Anspruch nimmt. Dabei gibt es sehr viele Arbeiten dieser Art, und rechnet man sie alle zusammen, dann stellt man fest, daß sie die Hälfte der gesamten Arbeit einer bäuerlichen Wirtschaft und noch mehr ausmachen. Das fängt an mit dem Futterbereiten und dem Füttern, dem Melken, dem Ausmistern usw., und nicht zuletzt kommt hinzu die viele Arbeit der Bäuerin in der Küche beim Heizen und Kochen und womöglich noch beim Wasserschleppen oder -pumpen. Und sind alle diese Arbeiten getan, dann zeigt sich auf einmal, daß darüber die Arbeiten auf dem Feld, ohne dessen Ertrag auch die Arbeiten in Stall, Haus und Hof erfolglos werden, zu kurz gekommen sind.

Besonders durch die Bereitung von Sauerkartoffeln läßt sich für die Bäuerin manche Stunde gewinnen. Ober aber es wird für eine neue Tür ein Mauerdurchbruch gemacht und ein Abwurzschacht auf den Futtertisch eingebaut, um beim Ausmistern und Füttern täglich so und so viel

Meter Umweg zu ersparen. Auch ein Freßgitter mit Mittellangstand und Kotplatte erleichtert das Füttern und Ausmisten, und die Tiere werden weniger schmutzig. Können mehr Barmittel investiert werden, dann spart eine Hauswasserzersetzung oder eine Wasserleitung oft sehr viel schwere Arbeit. Die Bäuerin wird es auch besonders begrüßen, wenn ihr durch einen neuzeitlichen Herd und durch Einrichtung leicht erreichbarer Heizstellen für Ofen, Herd und Backofen neben der Einsparung von Brennstoffen auch noch manches Stück Weges beim Schleppen von Brennholz und Kohlen erspart wird.

Wenn man alle diese täglichen — auch so gewohnten — Arbeiten mal der Reihe nach durchgeht, so wird mancher Bauer feststellen, daß er in Haus und Hof auch im Hinblick auf die Arbeitersparnis doch noch nicht alles so ganz zweckmäßig eingerichtet hat, und rechnet er diesen unnötigen Zeitverbrauch zusammen, so wird sich vielleicht zeigen, daß hier noch eine Arbeitsreserve vorhanden ist, die größer sein kann als die durch eine ganze Reihe von Feldmaschinen erzielbare Arbeitersparnis.

Trotzdem sind auch diese Maschinen notwendig, wenn verhindert werden soll, daß durch die Feldarbeiten zu bestimmten Zeiten übermäßige Beanspruchungen der Arbeitskräfte verursacht werden. Im allgemeinen treten die Arbeitskräfte während der Ernte und Safruchtspflege, während der Getreidernte und Zwischenfruchtbestellung sowie während der Herbstbestellung und Safrucht- und Zwischenfruchternte auf. Je nach der Anbauorganisation eines Betriebes heben sich die einzelnen Arbeitsjahre mehr oder weniger deutlich heraus. Damit nun zu diesen Zeiten keine Ueberlastung der Arbeitskräfte eintritt oder besondere zusätzliche Arbeitskräfte nötig werden, muß neben Maßnahmen der Betriebsorganisation durch den richtigen Einsatz einer ganzen Reihe einzelner Maschinen und Geräte auf eine möglichst ausglichene Arbeitsverteilung hingewirkt werden.

So nicht es in einem Getreide-Safruchtbetrieb nichts, nur die Getreidernte durch den Einsatz eines Bindens zu vereinfachen; denn die beiden anderen Arbeitsjahre im Vorwinter und im Herbst lassen sich dadurch keineswegs beseitigen. Es müssen also auch noch Vorkehrungen zur Behebung dieser Arbeitsjahre getroffen werden. Zur Zeit der Ernte muß neben dem frühzeitigen Schnitt und der Gerüsttrocknung für die Safruchtspflege das Vielschaggerät angewendet werden. Dann lassen sich auch bei vermehrtem Safruchtbaue die Pflegearbeiten noch bewältigen, und die Felder bleiben trotzdem untraufrei.

In jedem Fall ist es notwendig, daß im Interesse einer gleichmäßigen Arbeitsverteilung zur Bewältigung aller Arbeitsjahre eine wohlermogene Reihe einzelner Maschinen und Geräte bei den Feldarbeiten eingesetzt wird. Da diese Hilfsmittel im kleineren Betrieb schlechter ausgenutzt werden als im Großbetrieb und eine höhere Belastung der Flächeinheit verursachen, wird man im kleineren Betrieb mit seinem hohen Aufwand für die sich täglich wiederholenden Arbeiten besonders darauf bedacht sein müssen, bei diesen Arbeiten möglichst viel Zeit für die verhältnismäßig teuren Feldarbeiten einzusparen.



EINE
KINDERHAND
STECKT EIN DORF
IN BRAND.

Zeichnung: Gehler.

Erbsen und Ackerbohnen! Verbrennen der Pflanzenrückstände bzw. des von Rost befallenen Erbsen- und Bohnentropfes nach der Ernte. Möglichst keine Stallmüddungung im Frühjahr.

Brennlederkrankheiten

Diese Krankheiten werden ebenfalls durch Pilze hervorgerufen. Befallen werden Stengel, Blätter und Hülsen. Es zeigen sich rundlich braune Flecke. Die Pilze bringen von den Hülsen aus auch zu den Samen. Auch hier erzeugen sie bräunliche Flecke, die man dann bei den trockenen Erbsen erkennen kann. Bei einer Reimprobe kann man feststellen, daß stark befallene Samen meistens nicht keimfähig sind, schwächer befallene Keime wohl, aber so kümmerlich, daß sie oft noch eingehen. Die Brennlederkrankheiten werden noch durch zu dichten Stand begünstigt. Auch nasse Witterung und feuchtes Klima fördern das Auftreten der Krankheit. Als Vorbeugungsmaßnahmen sind zu beachten: Nicht zu dichter Stand. Nur gesundes, gut keimendes Saatgut verwenden (zu empfehlen ist, vor der Aussaat Reimprobe anzusetzen). Nach der Ernte befallene Pflanzenrückstände vernichten.

Die Herz- und Trockensäule der Rüben

Eine in vielen Anbaugebieten gefürchtete Krankheit der Rüben ist die Herz- und Trockensäule. Die jüngsten Blätter im Herzen der Pflanze beginnen häufig schon im Juli und August sich braun und schwarz zu verfärben und sterben ab. Die Erkrankung schreitet weiter fort und geht dann auf die äußeren Blätter über. Meist sind auch Teile der Wurzel in eine Trockensäule von blau-schwarzer Farbe übergegangen. Gerade bei anhaltender Trockenheit und auf alkalischen Böden breitet sich die Krankheit stark aus und vernichtet große Rübenbestände. Tritt noch vor dem Absterben der Pflanze Regen ein, so vermag die Rübe neue Blätter zu bilden, die zwischen den schwarzen Blattresten hellgrün durchbrechen, so daß ein dichter aber kurzer Kopf aus kleinen Blättern entsteht. Die Ernte ist meist gering, der Zuckergehalt sinkt um 2 und mehr v. H. und die Blattmasse geht häufig ganz verloren. Ernährungsstörungen sind als Ursache der Krankheit anzusehen. Die Bekämpfung ist äußerst einfach und kann ohne jede Schwierigkeit vor der Bestellung durchgeführt werden. Dem Grunddünger werden 15 bis 20 Kilogramm Borax pro Hektar beigeigemischt und mit dem Düngerstreuer auf dem Acker ausgebreitet. Damit ist einem Krankheitsbefall sicher vorgebeugt, vorausgesetzt natürlich, daß auf die Mischung bzw. Verteilung genügend Sorgfalt angewandt wird. Auch im Juli, wenn die Krankheitserscheinungen auf den Rübenblättern zu beobachten sind, ist es noch möglich, die Zahl der erkrankten Pflanzen zu vermindern, indem man die gleiche Menge Borax, am besten mit Sand gemischt, auf dem kranken Schlag breitwürzig ausstreut. Mit der Vorbehandlung besticht man somit ein sicherwirkendes und dabei billiges Mittel, um die Rüben vor der Herz- und Trockensäule zu schützen.

Der Maulwurf auf der Jagd

Gestern erst haben wir die Maulwurfsgänge festgetreten und heute hat der Maulwurf schon wieder unsere Beete umgewühlt. Dort fallen die jungen Kohlplänzchen um, hier weihen sogar fest eingewurzelte Stauden, und die frisch angelegte Rasenfläche müssen wir nachsäen, weil sie ungleichmäßig aufläuft. Nun könnte man annehmen, der Maulwurf frisst Pflanzenteile. Das tut er nicht, denn er ist ein Insektenfresser wie Igel und Spitzmaus. Aber auf der Jagd nach Drahtwürmern, Erbsenlarven, Engerlingen, Regenwürmern und anderen Bodenschädlingen wühlt er den Boden auf. Dabei legt er leider oft genug die Wurzeln mancher Pflanzen frei, so daß sie welken und vertrocknen. Maulwürfe sind nur dort zu treffen, wo sich ihre Nahrungstiere, die unseren Kulturen meistens schaden, aufhalten. Deshalb sollte man dem Maulwurf manches nachsehen. Als nützlich Tier steht er außerdem unter Naturschutz. Bei der Beurteilung des Wühlgeschadens muß man schließlich noch berücksichtigen, daß auch die Wühlröhren ähnliche Gänge grabt und Erdhaufen aufwirft. Also nicht immer nur allein auf den Maulwurf schimpfen!

Wo aber der Maulwurf unsere Beete zu stark umpflügt, da müssen wir ihn doch vertreiben. Mit einem Stückchen Karbid — in einen geöffneten und sofort wieder verschlossenen Gang gelegt — ist das leicht zu erreichen. Wir müssen aber hierbei bedenken, daß wir damit den natürlichen Feind vieler Bodenschädlinge verjagen, die gerade in gut gepflegten Gärten besonders häufig auftreten. Also erst überlegen, welchen Schaden geringer ist. Und wenn der Maulwurf wirklich zu lästig wird, dann nur vertreiben, nicht töten!

Wichtige Hülsenfruchtkrankheiten und ihre Bekämpfung

Es ist wichtig, gerade in der heutigen Zeit, in der jeder Bauer und Landwirt das Bestreben nach einer Vermehrung der Eiweißherzeugung aus eigener Scholle hat, über die Krankheiten und Schädlinge der eiweißreichen Hülsenfrüchte Bescheid zu wissen. Einige Krankheiten seien angeführt:

Fuhrkrankheit

Die von Pilzen hervorgerufene Krankheit hat ein rasches Absterben der Stengel und Verwelken der Blätter zur Folge. Die Erreger greifen die Pflanzen vom Stengelgrund aus an, dringen in die Gefäße ein, verstopfen diese durch eine gelbe, gummiartige Masse, so daß die Pflanze zum Welken oder Absterben kommt. Es ist ratsam, auf den befallenen Feldern 2-3 Jahre mit dem Anbau von Hülsenfrüchten auszusetzen. Begünstigt wird das Auftreten der Krankheit auch durch schlecht keimendes Saatgut. Es ist daher ratsam, nur einwandfreies und gut keimendes Saatgut zu verwenden. Weiter muß auf ein sorg-

fältiges Saatbeet geachtet werden. Frühe, nicht zu dichte Saat und geeigneter Fruchtwechsel gelten auch noch als Vorbeugungsmittel.

Rostkrankheiten

Die Stengel, Blätter und auch zum Teil die Hülsen sind mit kleinen, rötlichen Punkten besetzt. Später folgen ihnen dunkle, fast schwarze Punkte, die die Winterporenzustand der Rostpilze. Der Erbsenrost wird durch den Rostpilz hervorgerufen. Diesen rötlichgelben Pilz kann man als wirtschelnd bezeichnen. Man findet ihn im Frühjahr auf nicht geblühten Teilen der Wollsmilch, die gelblich mit kurzen ovalen Blättern besetzt sind und nicht zum Blühen kommen. Dagegen vollendet der Ackerbohnenrost den ganzen Lebenslauf auf derselben Pflanze. Bei starkem Befall leiden die Pflanzen sehr, so daß die Erträge stark zurückgehen. Als Gegenmaßnahme ist zu empfehlen, die in der Nähe der Erbsenfelder stehende Zypressenwollmilch zu vernichten. Frühe Aussaat der

„Die Besteuerung der deutschen Landwirtschaft“

Steuern sind nach der Begriffsbestimmung der Reichsabgabenordnung einmalige oder laufende Geldleistungen, die nicht eine Gegenleistung für eine besondere Leistung darstellen und von einem öffentlich-rechtlichen Gemeinwesen allen auferlegt werden, bei denen der Tatbestand zutrifft, an den das Gesetz die Leistungspflicht knüpft. Hiernach werden also die Steuern grundsätzlich in Geld berechnet. Die im Mittelalter und früher vorherrschenden Naturalabgaben und Dienstleistungen haben ihre Bedeutung verloren. Grundsätzlich ist heute jeder Volksgenosse, wenn die Tatbestandsmerkmale der Steuerhebung auf ihn zutreffen, steuerpflichtig.

Warum zahlen wir nun überhaupt Steuern? Der Liberaleismus sah in der Steuer eine Art von Entgelt für den Schutz von Leben und Eigentum, den der Staat dem einzelnen Steuerzahler bietet. Eine andere liberale Lehrmeinung bezeichnete die Steuer mit der gleichen Begründung als eine Art von Versicherungsprämie. Wir wissen heute, daß diese beiden Steuertheorien ausgeprochene Irrlehren sind. Das Steuerzahlen ist auch kein Opfer, das durch den Verzicht auf an sich mögliche Sondergüter erkauft wird. Steuerzahlen heißt vielmehr, dem Staate die Mittel zur Verfügung zu stellen, die er zur Durchführung seiner Aufgaben benötigt. In diesem Sinne ist die pünktliche und rechtzeitige Erfüllung der Steuerzahlung eine selbstverständliche Pflicht.

Ebenso wie alle übrigen Volksgenossen zahlen selbstverständlich auch die Angehörigen der Landwirtschaft Steuern. Auch sie haben in der gleichen Weise wie alle anderen darauf zu achten, daß sie ihren Verpflichtungen in angemessener Weise nachkommen. Die Voraussetzung hierfür ist, daß jeder landwirtschaftliche Steuerpflichtige genau darüber Bescheid weiß, was von ihm in steuerlicher Hinsicht verlangt wird. Bisher fehlte in vielen Fällen dem einzelnen Bauern und Landwirt die Möglichkeit, sich schnell und gründlich über die einschlägigen Fragen zu unterrichten, weil es nur wenig Bücher gab, die besonders auf dieses Erfordernis zugeschnitten waren. Hier kam also eine Lücke.

Es ist daher zu begrüßen, wenn jetzt der Reichsnährstands-verlag sich zur Herausgabe einer Arbeit über „Die Besteuerung der Landwirtschaft“ von Dr. Woldemar Abermann entschlossen hat. Der Verfasser hat sich bemüht, in dem bereits erschiene-

nen ersten Teil dieses Buches einen möglichst vollständigen und übersichtlich gegliederten Ueberblick über die hauptsächlich in Frage kommenden Bestimmungen des Einkommensteuer, Umfahrsteuer- und Bürgersteuerrechts zu geben. In diesem Buch, dessen klarer Aufbau besonders hervorzuheben ist, werden sowohl die Besteuerung der nicht buchführenden Landwirte als auch die Besteuerung der buchführenden Landwirte in ausführlicher Weise behandelt, insbesondere wird die Gewinnermittlung ausführlich dargestellt. Die praktische Unterrichtung wird durch zwei Einkommensteuer-Tabellen erleichtert. Die landwirtschaftliche Buchführung wird in einem zwar kurzen, aber inhaltreichen besonderen Abschnitt erörtert. In den weiteren Kapiteln werden die den landwirtschaftlichen Erzeuger besonders interessierenden Probleme der Umfahrsteuer und der Bürgersteuer in leichtfahlicher Darstellung besprochen, und zwar einschließlich der Besteuerung der landwirtschaftlichen Arbeitnehmer. Auch an dieser Stelle sind zwei Steuer-Tabellen eingefügt. In den Anlagen werden die Verordnung über die Aufstellung von Durchschnittssätzen für die Ermittlung des Gewinnes aus Land- und Forstwirtschaft, der Rundruf des Reichsfinanzministers über Einkommenbesteuerung nicht buchführender Land- und Forstwirte und zwei Verordnungen über landwirtschaftliche Buchführung im Wortlaut wiedergegeben. Um den Stoff übersichtlicher zu gestalten, ist davon Abstand genommen worden, Gesetzesparagrafen, Verwaltungsanweisungen des Reichsfinanzministers und Entscheidungen des Reichsfinanzhofes anzuführen. Diese Beschränkung auf das reine Tatsachenmaterial gibt dem Buch seinen besonderen Wert, weil gerade hierdurch eine gute Ueberblickbarkeit gewährleistet ist.

Die Arbeit soll nach dem Vorwort des Verfassers als Nachschlagewerk den Sachbearbeitern der Kreisbauernschaften, landwirtschaftlichen Beamten und steuerlich interessierten Landwirten dienen, also Personen, die im allgemeinen keine Steuerfachleute sind, sich aber für die Fragen der landwirtschaftlichen Besteuerung interessieren und damit beruflich zu tun haben. Angeachtet dieser Zweckbestimmung dürfte das Werk allgemein in bäuerlichen und landwirtschaftlichen Kreisen größere Beachtung finden, weil es in klarer Weise Auskunft auf einfachere Fragen der landwirtschaftlichen Besteuerung gibt und den Leser in den Stand setzt, selbst zu beurteilen, worauf es im Einzelfalle ankommt. In einem zweiten Teil soll die Einheitsbewertung, Vermögenssteuer, Grundsteuer, Grunderwerbsteuer und Erbschaftsteuer behandelt werden.

W o s w i n k e l.

Kampf mit dem Blanken Hans seit altersher

Die Küstenbewohner stets auf Gedeih und Verderb mit der Nordsee verbunden

Von Dodo Willmann

Seit undenklichen Zeiten stand der Küstenbewohner in einem ebenso harten als wechselvollen Kampfe mit der Nordsee. Anfangs sah vor ihren Tüden und Unbilden auf künstlich errichtete Wohnhögel, die sogenannten Warfen, zurückziehend, gelang es ihm vor etwa tausend Jahren, das Meer durch die

Errichtung der Deiche

abzuriegeln und ihm seine Grenzen zu setzen. Doch waren diese Grenzen nicht gleich beständig. Immer wieder wurden sie von den sturmgepeinigten Wogen der Nordsee überrannt und fortgewaschen, und in der Form von tiefen Kolken und langgestreckten Buchten schob das Meer seine Ausläufer tief ins Binnenland — stellenweise sogar bis an den Rand der Geest — vor. Unzählige Opfer an Gut und Blut haben diese Einbrüche gefordert. Doch so hartnäckig sie auch erfolgten, hartnäckiger noch war die Widerstandskraft der Menschen. Immer wieder auf neue wurden die zerstörten Deiche errichtet, immer größere Ausmaße wurden ihnen verliehen, bis sie zuletzt eine solche Widerstandskraft erhielten, daß sie auch den stärksten Stürmen zu trotzen vermochten. Man kann wohl sagen, daß seit mehr als 100 Jahren nennenswerte Durchbrüche und Landverluste hier bei uns nicht mehr stattgefunden haben. Dagegen erkennt man vielerorts an einer ganzen Reihe hintereinander liegender Deiche das ständige Zurückweichen des Meeres und das schrittweise Vordringen der Mensch. Geschützt durch den Schutz seiner Deiche geht der Marschbewohner seiner friedlichen Beschäftigung nach, und wo ehemals der Fischer seine Netze warf, zieht nunmehr der Bauer mit dem Pfluge seine Furchen.

Von den alten Festungswällen der Hafenstadt Emden weitet sich unser Gesichtskreis über die also gewonnene Landschaft bis in die weiteste Ferne. Eine stattliche Anzahl von geschlossenen Bauernhöfen schiebt dieser Gesichtskreis ein, und diese haben sich um so deutlicher von der tiefebene, baumlosen Marschbede ab, als

alle Dörfer auf 4-5 Meter hohen Warfen errichtet

sind. Es sind dies die letzten Bastionen, deren sich der Mensch bis zur Errichtung widerstandsfähiger Deiche im Kampfe gegen die Nordsee bediente.

Nimmt man eine topographische Schwarzdruckkarte zur Hand, so scheinen alle diese Siedlungen planlos durcheinander zu liegen; fügt man jedoch in diese Karte die geologischen Zeichen und Signaturen ein, so erkennt man inschwer, daß die Lage einer jeden Ortschaft doch durch ein geologisches Moment bedingt worden ist. So gruppieren sich z. B. die meisten Ortschaften im Krummhörn um einen ehemaligen, tief ins Binnenland einschneidenden Bufen, den ich als den Bufen von Sielmönken bezeichne. Dabei liegt nun wieder jeder einzelne Ort an einem praelartigen Ausläufer dieses Bufen, so daß also eine je weilige

Verbindung über diese Briele mit dem Bufen und darüber hinaus mit der offenen Nordsee

bestand. Hier liegt ein Fall vor, der sich wiederholen würde, wenn etwa die Ems von Pogum aufwärts verlaufen würde, und wenn diese Verlandung auch in einer solchen Vollständigkeit erfolgte, daß von dem alten Emslauf keine Spur erhalten bliebe, so würde doch noch immer die doppelte Siedlungsreihe an den beiderseitigen Ufern auf das ehemalige Vorhandensein eines Gewässers schließen lassen.

Nun sind bekanntlich die jüngeren Ablagerungen unserer Marschen kalkhaltiger, sandiger und lockerer als die älteren und eignen sich infolgedessen mehr für den Ackerbau als für die Viehzucht, und so mag es sich auch erklären, daß die Reihe der Ortschaften am Südrande des Bufen von Sielmönken — genannt seien hier Upleward, Hamswehrum, Groothufen, Wouward, Pemsun, Canum, Freepium, Gr.-Midlum und Westehufen — ihr Uferland in der nördlichen Hälfte der Feldmark aufzuweisen haben, die Weiden und Wiesen dagegen vorwiegend in der südlichen, wohingegen an der entgegengesetzten Seite bei der Dörferreihe Hinte, Cirwehrum, Attum, Wisquard und Manlag das Umgekehrte der Fall ist.

Diese zumeist mehr als 10 Hektar Grundfläche umfassenden Warfdörfer sind nun aber nicht immer die ältesten Siedlungsplätze.

Die ältesten Siedlungen

liegen zumeist im tieferen Untergrunde und sind durch aufgelagerte Schlickmassen vollständig von der Bildfläche verwischt. Man kann sie als die Keimzellen unserer Warfdörfer ansprechen, die aber nur zum Teil zur Ausbildung gelangten. Besonders reich daran ist die südliche Hälfte des Krummhörn, die offenbar auf eine verklärte Senkungsmulde entfällt. Bei der geologischen Aufnahme dieses Gebietes stieß ich mit dem Bohrzeug immer wieder auf ihre Spuren, ungezählte Male sind sie in früheren Jahrzehnten durch das sogenannte Wühlen angegriffen worden, und die Funde sind so reichlich, daß man hier ohne Uebertreibung von einer verunkelten Kulturen reden

kann. Zumeist aber liegen diese alten Siedlungsplätze so tief unter dem Grundwasserpiegel, daß eine systematische Ausgrabung kaum möglich sein würde. So konnte z. B. festgestellt werden, daß in der Nähe der Stadt Emden die Sohle zweier verunkelten Siedlungsplätze erst mit 3 Meter unter NN erreicht war, und in der Gemarkung Woltzeten lag sie sogar noch um 50 Zentimeter tiefer. Für die nähere Untergründung müssen in solchen Fällen schon zufällig gegebene Ausschachtungen im Trottenbau abgewartet werden.

Ein solcher Ausschluß bot sich nun vor einigen Jahren bei dem Erweiterungsbau des Entwässerungskanales zwischen Emden und Woltzeten. Hier wurden auf der kurzen Strecke von nur 200 Meter zwei solcher Siedlungen angegriffen, deren Sohle noch 3 Meter unter NN lag und das nicht etwa auf altem Warfuntergrunde, sondern unmittelbar auf einem Flachmoor. An der Schnittfläche hatte der eine dieser Embryowarfen nur einen Durchmesser von 38 Meter, und die Kappe lag noch 1,75 Meter unter Warfmehersfläche, womit nun allerdings nicht gesagt ist, daß es sich bei diesen Angaben schon um die Höchstmärke handelt, da doch nicht festgestellt werden konnte, ob nun der Warf am Rande, in der Mitte oder an irgend einer anderen Stelle angegriffen war. Immerhin ließen sich interessante Beobachtungen anstellen, die wir uns am zweckmäßigsten an Hand der nebenstehenden Abbildung vergegenwärtigen. Es gelang hier nicht nur der an der Kanalboßung abgezeichnete Schnitt durch den Warf, sondern auch noch der tieferen Untergrunde und die den Warf verüllenden Schichten der Darstellung. In einer Tiefe von — 8 Mtr. NN steht hier schon eine voralteeiszeitliche Bildung, der sogenannte Lauenburger Ton an. Im Hangenden führt dieser die eiszeitlichen Vorküstungsände und -kiese in einer Gesamtdicke von reichlich 2 Meter und darauf den Geschiebelehm mit einer dünnen Fluglande. Diesen diluvialen Bildungen ist nun ein durchschnittlich 1,5 Meter starkes Flach- bzw. Bruchwaldmoor aufgelagert, das durch eine eingelagerte Ton-schicht in zwei Schichtenkomplexe gegliedert wird. Diese sonst horizontal verlaufende Tonbank ist durch den Druck des Warfes unter dessen Sohle um 60 Zentimeter abwärtsgebogen und nimmt hier einen konkaven Verlauf an.

Zweierlei ist nun bei diesem Befund von besonderer Bedeutung: 1. Die Warfsohle liegt unmittelbar auf einem Flachmoor, ein untrüglicher Beweis dafür, daß in jenem Zeitalter die Flachmoore im tieferen Untergrunde der Stadt Emden nicht nur landfest, sondern auch besiedlungsreif geworden waren und in Nutzung standen. 2. Der Warf besteht einzig aus Düngerschichten, Pflahlwerk, Flechtzäunen u. dgl., jedoch ohne Kleiaustragungen, ein durch Ueberflutungen bedingter etappenweiser Ausbau, den man sonst bei den größeren Warfen beobachten kann, scheint noch nicht erforderlich gewesen zu sein.

Was nun die „Düngerschichten“ anbelangt, so darf man diese nicht ohne weiteres als Stallmist bezeichnen. An den beiden Entnahmestellen entnahm ich aus den unteren Schichten zwei Proben zur Analyse. Die Untersuchung ergab, daß sich in diesen Lagen keine Futtermittel wie Heu, Stroh oder dergl. vorfinden. Vielmehr setzten sie sich zusammen aus Torfmoosen, Heidekraut, Wiesen, Schilf, Reisig von der Birke und der Preiselbeere, also aus Stoffen, die für die Fütterung der Tiere nicht in Betracht kommen, und die wohl nur als Streu in den Stallungen oder als Fußbodenbelag in den Behausungen gedient haben können.

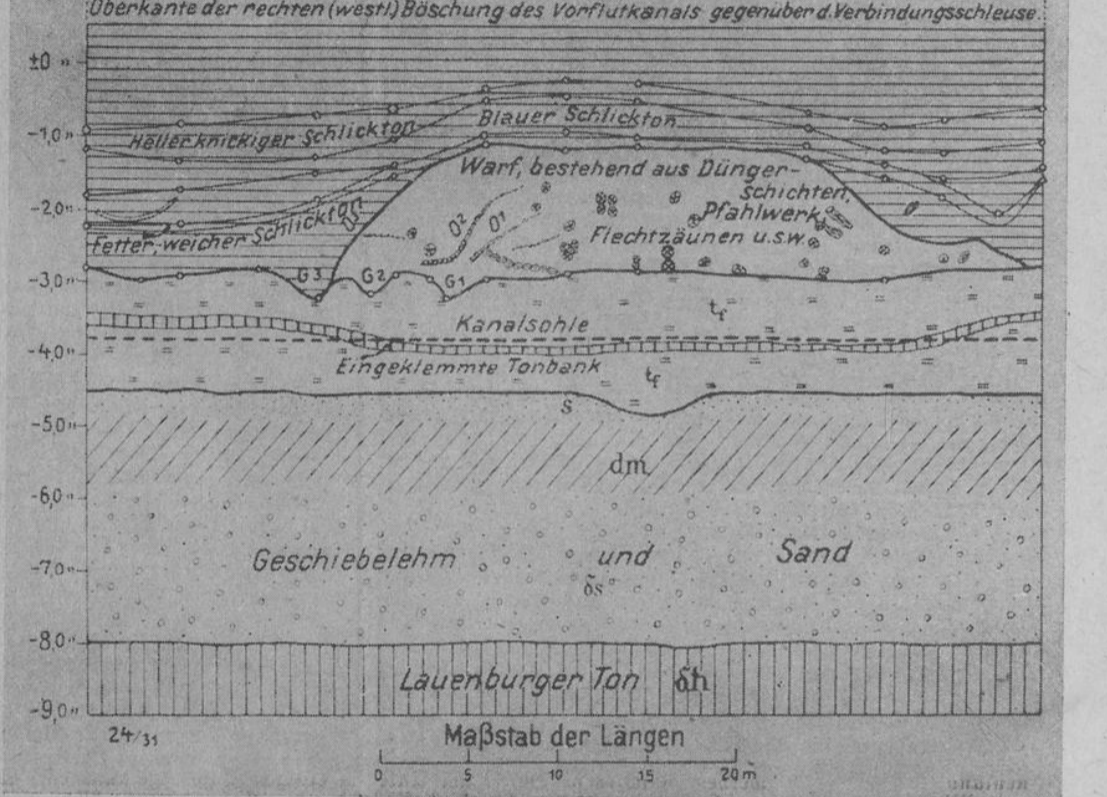
Diese kleinen Embryowarfen sind nun bei der Ueberhandnahme der Ueberflutungen zum größten Teil ausgegeben und überschüttet worden, wobei man sich dann mit vereinten Kräften auf den etappenweisen Ausbau der größeren Warf, die dann schließlich die Marschbede noch durchspieigen. So befindet sich

z. B. in der Feldmark von Upleward ein ausgegebener überschütteter Warf, während der Dorfwarf selbst den etappenweisen Ausbau erkennen läßt und dabei die Marschbede noch bis zu 4 Meter durchspieigt. Wurden nun die Urbewohner durch die Ueberhandnahme der Ueberflutungen in ihrer ursprünglichen Beschäftigung, in der Viehzucht bedroht, so haben sie sich mehr und mehr auf den Fischfang angewiesen, und so mag es sich auch erklären, daß sie ihre

Wohnsitze mehr und mehr in nächster Nähe der Buchten und Flußläufe verlegten.

Um dies zu verstehen, müssen wir uns schon etwas näher mit den geologischen Geschehnissen während der Ausbildung unserer Küstenlandschaft bekannt machen. In den küstennahen Randgebieten unserer Marsch lassen sich vier unterschiedliche Schichtenkomplexe beobachten, in denen sich beträchtliche Niveauschwankungen widerpiegeln. Wir haben zu unterscheiden zwischen einem dem diluvialen Untergrunde aufgelagerten Basismoor, das als eine Festlandsbildung anzuspüren ist, einem diesem Basismoor aufgelagerten, zumeist schlickdurchwachsenen Schlicktonbank, die noch eine Braekwasserbildung darstellt und auf eine Bodenentfernung schließen läßt, einem oberen Torfhorizont, der wieder als Festlandsbildung gilt und endlich einer oberer Schlicktonschicht, die z. T. noch eine Braekwasserbildung ist, zuoberst jedoch als marin angesprochen werden muß.

Für die Besiedlungsfrage müssen schon die beiden unteren Schichtenkomplexe, also das Basismoor und die untere Schlicktonbank ausgeschieden werden, wenigstens auch nicht verkannt werden soll, daß auch schon der Mensch der Steinzeit den Wald



Das Basismoor des Schlickton, um hier zu jagen, wofür u. a. die Funde von Korichum auf diesem Horizont, darunter ein Hirsischhorngeweih und ein Knochenbeil, zu sprechen scheinen. Spuren von einer dauernden Niederlassung sind jedoch bisher nicht erkannt worden.

Besiedlungszeit wurde unser Gebiet erst nach der Herausbildung des oberen Torfhorizontes

Pollenanalytisch fällt die Entstehung dieses Horizontes mit dem Grenzhorizont unserer Hochmoore zusammen, deren Ausbildung auf das sogenannte Subboreal, das ist das Zeitalter der Bronze, zurückdatiert wird. Zwar reichen bei uns die bisher gemachten Funde nicht über das 2. Jahrhundert vor Chr. Geb. zurück, doch sind — wenn ich recht unterrichtet bin — in den Wesermarschen schon Feststellungen gemacht worden, nach denen eine Besiedlung bereits 800 Jahre vor unserer christlichen Zeitrechnung erfolgte.

In jenem Zeitalter nun hatte sich infolge einer sükulären Hebung unsere Küstenlandschaft bis über die gegenwärtige Inselkette vorgeschoben und war hier am äußersten Saume durch eine zusammenhängende Dünenkette gegen die Unbilden der Nordsee geschützt. Allerdings hatte diese Landschaft noch nicht die zusammenhängende Marschbede wie das heutige Festlandgebiet. (Schluß folgt.)

Wir bitten zu Tisch

Was essen wir im Juni?

Wir sind gewohnt, im Juni den Tisch besonders abwechselungsreicher zu setzen und uns an jungem Obst und Gemüse aller Art zu laben. Das kalte und unreife Frühjahr hat zwar manche Erwartungen in dieser Hinsicht unerfüllt gelassen, die Zufahren entsprechen mengenmäßig bei weitem nicht dem Bedarf. Trotzdem kann aber die gesamte Ernährungslage auch in diesem Monat als ausgeglichen bezeichnet werden.

Ein Ueberblick auf die Gemüsemärkte zeigt, daß die alten Bestände an Rot- und Weißkohl völlig erschöpft sind. Matwirsung steht dagegen ausreichend zur Verfügung. Wenn der Wettergott endlich ein Einsehen hat, werden wir auch den ersten Rot- und Weißkohl der neuen Ernte bald probieren können. Der gegenwärtig auf dem Markt befindliche Blumenkohl stammt vorwiegend aus Holland, dessen Erzeugnisse uns in der Uebergangszeit immer sehr willkommen sind. In der letzten Woche ist aber auch schon der erste Treibkohlentohl deutscher Erzeugung verladen worden. Unser Bedarf an Tomaten wird zur Zeit noch vorwiegend durch holländische und kanarische Ware gedeckt. Die Anfang Juni bereits angebotenen deutschen Treibtomaten kommen für die Gesamtversorgung nicht in Betracht.

Viele Hausfrauen werden in den letzten Tagen schon den frischen Freilandstrahl in der Küche verwendet haben, der besonders in der Kurmar bereits reichlich angeboten wird. In den kommenden Tagen wird der Anteil des Treibkohlstrahls ständig zurückgehen. Sehr reichlich ist die Beschaffung der Märkte mit Kopsalat, so daß hier ein vermehrter Verbrauch sehr erwünscht sein dürfte. Durch die ankommende kalte Witterung hat die Spargelernte in diesem Jahre eine Verzögerung erfahren, — allgemein aber konnte der Bedarf glatt gedeckt werden. Mit dem Eintreten warmen Wetters werden die Zufuhren erheblich ansteigen und der Verbrauch wird sich dann mit Genug diesem Erzeugnis zuwenden. Karotten stehen im großen und ganzen ausreichend zur Verfügung. Noch handelt es sich zwar um deutsche und holländische Treibzotten, aber es wird nicht mehr lange dauern, bis auch die

erste Freilandware greifbar sein wird. Sommer-spinat steht ebenfalls ausreichend zur Verfügung. Ebenso kann bis auf weiteres der Bedarf an Rhabarber ausreichend gedeckt werden.

Wie groß die Mengen auf den einzelnen Obst- und Gemüsegebieten sein werden und zu welchem Zeitpunkt mit den größten Anfuhreren gerechnet werden muß, — das hängt ganz von der Wetterlage in den kommenden Tagen und Wochen ab. Der Juni soll uns noch Erdbeeren, Süßkirschen, Heidelbeeren, Himbeeren, grüne und reife Stachelbeeren und Johannisbeeren bringen. Die reinen Obst- und Gemüsegerichte werden im Laufe des Monats in der Küche die Oberhand bekommen, und mancher Feinschmecker wird dann und wann eine Rohkostplatte dem Fleischgericht vorziehen. Natürlich wird trotzdem das Rindfleisch bei den Gemüsegerichten als gern gelehene und gegessene Beigabe verwendet werden.

Wenn im Juni auch die Erzeugnisse des Obst- und Gartenbaues Markt und Küche beherrschen, so darf der Fisch nicht zurückgesetzt werden. Jetzt ist die Zeit, frisches Gemüse mit Fischgerichten zu verbinden. In England und Skandinavien sind Gerichte dieser Art an der Tagesordnung, und der Versuch wird jede Hausfrau überzeugen, welche Vollmundigkeit und welcher großen Sättigungswert ein Fisch-Gemüse-Gericht besitzt. Bisher ist der Fisch in den Sommermonaten stets zu Unrecht vernachlässigt worden. Diese Gewohnheit, Fisch nur in der kalten Jahreszeit zu essen, stammt aus einer Zeit, die keine Kühlungsmittel, Kühlwagen usw. kannte und daher im Sommer den Fisch nicht frisch und appetitlich dem Verbraucher zuführen konnte. Unsere moderne Ernährungswirtschaft hat dieses Problem zum größten Teil gelöst und alle Kräfte sind am Werke, den Fisch in jedem deutschen Hause heimisch zu machen.

Auf dem Gebiet der Brotaufstriche kann wie immer jeder berechtigte Bedarf gedeckt werden. Sehr erwünscht ist eine weitere Steigerung des Verbrauchs an Marmelade. Aber auch der Käseverzehr kann gerne noch größer werden. Aus Desterreich sind erhebliche Mengen Käse zu uns gekommen, die innerhalb unserer Versorgung mit Brotaufstrichen eine gute Lücke ausfüllen. Besondere Berücksichtigung darf wie immer der Quark beanpruchten, der sicherlich gerade mit Eintreten des

warmen Wetters gerne als erfrischende Beigabe gewählt werden wird. — Neben diesen Erzeugnissen kann natürlich jederzeit der Bedarf an Hülsenfrüchten, Sago, Graupen, Trockenmilchpulver und deutschem Puddingmehl gedeckt werden, und gerade auf diesen Gebieten ist eine Verbrauchssteigerung ernährungswirtschaftlich sehr erwünscht.

Die deutsche Hausfrau kann also aus einer großen Fülle von landwirtschaftlichen Erzeugnissen das wählen, was ihrer Küche willkommen ist. Eines aber muß nicht nur jede Hausfrau, sondern jeder Deutsche schlechthin bedenken: Zu keiner Jahreszeit ist der Kampf gegen den Verderb so wichtig, wie im Juni. Bisher rechnete man mit einem Verlust an Obst und Gemüse im Werte von 215 Mill. RM. pro Jahr. Ein großer Teil dieser Verluste kann vermieden werden durch sorgfältige Behandlung und Aufbewahrung der Nahrungsgüter. Dr. B.

Wir bekommen ein Kind

Es schellt. Ich werde aus meinem Mittagsschlüfchen geweckt, und da meine Frau gerade abwesend ist, öffne ich selbst die Tür. Ein Mann steht davor und sagt etwas Schüchtern: „Morgen früh um 10 Uhr bekommen Sie ein Kind!“ „Wie?“ Der Mann wiederholt seinen Auftrag.

Ich habe viermal den Besuch von Freund Adebart gehabt. Ich habe immer schon vorher davon gewußt. Es ist auch schon einmal vorgekommen, wenn auch nicht in der eigenen Familie, daß Mann und Frau von diesem Besuch erst erfahren, als es höchste Zeit war, die Hebamme zu bestellen. Das ist Tatsache.

In diesem, mich selbst betreffenden Fall aber hatte meine Frau mir noch nichts davon gesagt, und sie müßte es doch eigentlich wissen.

Der Mann kommt noch einmal zurück: „Sie müssen es bei der NSW. abholen!“ — Ach so! Und ich frage: „Ein österreichisches Kind?“ „Das weiß ich nicht.“ Ich sage es der Nachbarin: „Morgen früh bekommen wir ein Kind!“ Sie ist genau erstaunt, wie ich es zuerst war. Das macht mir Spaß, und ich sage es noch weiteren Bekannten. Alle sehen mich etwas verwundert an, bis ich ihnen sage, daß wir durch die NSW. ein Kind für ein paar Wochen zur Erholung bekommen. Und wir freuen uns darauf.

Rundschau vom Tage

Eine Tochter im Haus Göring

Die Gattin des Ministerpräsidenten Generalfeldmarschall Göring ist gestern mittag von ihrem ersten Kinde, einem gesunden Mädchen, entbunden worden. Mutter und Kind sind in ausgezeichnetem Befinden. Zu dem freudigen Ereignis im Hause des Generalfeldmarschalls erfahren wir, daß das Töchterchen den Namen *Edda* bekommen hat.

Deutsch-schwedisches Jugendlager an der Ostsee

Die alte Hansestadt Stralsund hat im Vorjahr erstmalig zusammen mit der Reichsjugend der Hitler-Jugend den erfolgreichen Versuch eines deutsch-schwedischen Jugendlagers gemacht. Der Anfang war vielversprechend, und so war es nahezu selbstverständlich, das deutsch-schwedische Jugendlager in diesem Jahre in größerem Rahmen zu wiederholen. Zur Tagung „Junger Norden“ in Stralsund wird die Zahl der jugendlichen Teilnehmer beiderseits erhöht, und erstmalig werden auch Mädchen teilnehmen. Während unter Führung des verdienstvollen schwedischen Jugendführers *Stenud Rolendahl* hundert schwedische Jungen in der Woche vom 26. Juni bis 3. Juli mit weiteren hundert Mitgliedern der *HS* das Jugendlager auf dem Dänholm beziehen, treffen bereits vorher sechzig schwedische Mädchen zu einem Vorlager mit sechzig Angehörigen des *BSM* in Sahrnis ein. Führerin der Schwedinnen ist die Fahnenträgerin der schwedischen Mannschaft auf der unvergesslichen Olympiade in Berlin, *May Nilsson*.

Der Arbeitsplan der Tagung bringt an den verschiedenen Tagen außerhalb des kameradschaftlich-sportlichen Lagerlebens die Eröffnung der Ausstellung „Mädel am Werk“ in Verbindung mit einer schwedischen Volkskunstschau, ein gemeinschaftliches Werklingen in einem größeren Stralsunder Betrieb, ein deutsch-schwedisches Konzert unter der Stabführung von *Gerhard Maack* von der Reichsjugendführung, gemeinschaftliche Vorführungen von Gymnastik und Körperschule im Stadttheater, ein Marktvolksfest mit deutscher und schwedischer Bauern- und Volksmusik, nationalen Tänzen, ein großes Wehrmachtkonzert, ein gemeinsames Sportfest und schließlich als Abschluss die Segeltregatte „Junger Norden“, zu der man auch Teilnehmer aus dem übrigen Skandinavien erwartet.

Schiffszusammenstoß bei Brunsbüttelkoog

Vor der Einfahrt zur Brunsbüttelkooger Schleuse sind der englische Dampfer „Baltara“ (3292 BR) und der spanische Dampfer „Mar Baltico“ (3100 BR) zusammengestoßen. Das spanische Schiff sank unmittelbar darauf. Masten und Schornsteine ragen noch aus dem Wasser. Von der Besatzung werden drei Mann vermisst. Die Ursache des Zusammenstoßes ist noch nicht geklärt.

Kriegsschiffe schwimmen ins Binnenland

Nachdem im Herbst des vergangenen Jahres Einheiten der Kriegsmarine auf dem Rhein erschienen waren, wird auch die Mittelflotte den Besuch von Kriegsschiffen erhalten. Im Rahmen eines Marine-Tages des Gaues Mitte, der vom 8. bis 10. Juni in Magdeburg stattfindet, wird diese Stadt sechs Minenräumboote der Kriegsmarine begrüßen können. Es handelt sich um Räumboote des Schulverbandes der Unterseebootschule aus Neustadt, die am 27. Juni ihre Reise ins Binnenland antreten. Sie werden verschiedene Häfen am Unter- und Mittellauf der Elbe anlaufen und dann am 8. Juni in Magdeburg vor Anker gehen.

839 Gemeinden geschlossen für Henlein

Bei der dritten Etappe der Gemeindevahlen in der Tschechoslowakei, die für den 12. Juni ausgeschrieben sind, werden, wie jetzt bekannt wird, in 839 sudetendeutschen Gemeinden die Wahlen entfallen, nachdem dort nur eine Kandidatenliste, die der Sudetendeutschen Partei, eingebracht wurde. Dabei stehen noch aus 32 sudetendeutsche Bezirke, in denen 442 Gemeinden wählen.

Reichsparteitag im Zeichen der Ostmark

Unter Vorsitz von Hauptdienstleiter Staatsrat Schmeer hat im Hotel „Deutscher Hof“, Nürnberg, eine Zusammenkunft der Organisationsleitung der Reichsparteitage stattgefunden, an der Vertreter der Partei, ihrer Gliederungen, der Wehrmacht und der Behörden teilnahmen. Hauptdienstleiter Schmeer teilte mit, daß der offizielle Beginn der Vorbereitungsarbeiten für den diesjährigen Reichsparteitag auf den 1. Juli 1938 festgesetzt worden ist. Insbesondere steht der diesjährige Aufmarsch der Partei im Zeichen der heimgekehrten Ostmark. Zum ersten Male können die Männer und Frauen Ostdeutschlands teilnehmen, ohne trennende Grenzen überschreiten zu müssen.

Kleisenuhr - ganz aus Blumen

Eine außergewöhnliche Sehenswürdigkeit hat jetzt die Stadt *Bernburg* in Anhalt geschaffen. In der Nähe des dortigen Schlosses wurde in den Parkanlagen eine Kleisenuhr ganz aus Blumen hergestellt, deren Zifferblatt einen Durchmesser von fünf Metern hat. Die Zeiger dieses einzigartigen Kunstwerkes werden von einem Normaluhrwerk elektrisch angetrieben, so daß diese Uhr genaue Zeit anzeigt. Außerdem spielt ein Glockenspiel bei jedem Stundenklang das Lied: „An der Saale hellem Strande“.

Eine Sühne des Umbruchs

Mit welcher Unverfrorenheit Volksschädlinge sich die Umbruchszeit in der Ostmark zunutze machen wollten, zeigt ein Prozeß, der jetzt vor einem Schöffengericht in *Wien* verhandelt wird. Angeklagt ist der Vertreter *Arthur Hoffmann*, der in den Tagen der Nachtregierung als illegaler SA-Mann verkleidet und unter dem Vorwand, ein einflußreicher Parteimann zu sein, zahlreichen Juden Geld abgenommen hat. Auch Kraftwagen beschlagnahmte er, ohne natürlich hierzu die geringste Berechtigung zu haben. Hoffmann erschien in einem schwarzen Mantel mit Falkenkreuz-Ärmelbündchen bei einem wohlhabenden Juden, stahl auf diese Weise dessen Kraftwagen und erhebliche Geldsummen. Er hatte die Stirn, anderen Opfern zu erzählen, daß er das Goldene Parteiabzeichen habe. Einmal verlangte er ein Auto, da er dringend nach *Wipern* zum Empfang des ihm persönlich bekannten Dr. *Goebbels* fahren müsse, und leistete sich ähnliche Frechheiten. Schließlich flog dann der Schwindler bei einer Anmelbung von Denunzianden bei der Reichsbankstelle *Wien* auf. Hoffmann ist geständig, bestritt aber bei der Kraftwagenübernahme die Schädigungsabsicht und behauptet sogar, daß er die Raten zahlen wolle.

Ein zweiter Goldschlag in Paris gefunden

Bei den Abrückerarbeiten an einem der Stadt *Paris* gehörenden Gebäude ist jetzt ein weiterer Goldschlag gefunden worden. Gleichzeitig fand man auch ein Testament des Besitzers. Die rund 2000 Goldstücke, die ebenso wie die vor einigen Tagen gefundenen aus der Zeit *Ludwigs XV.* stammen, haben einen Wert von etwa 750 000 Franken. Sie waren sorgfältig in Leinwandstücken eingewickelt.

Am 14. Juni neue Bauetappe Berlins

Großbauten und Untergrundbahnen werden in Angriff genommen

(N.) *Berlin, 3. Juni*
Im Zuge der Durchführung des großen vom Führer verkündeten Umbauprojektes der Reichshauptstadt beginnt am 14. Juni eine neue Bauetappe. An insgesamt elf Baustellen wird nunmehr die Arbeit in ganz großen Ausmaßen beginnen.

Mit der Errichtung großer Gemeinschaftsbauten, die sich in den Rahmen der Umgestaltung der Reichshauptstadt einpassen, wird am Schnittpunkt der großen Nord-Süd-Achse mit der Potsdamer Straße begonnen. Dort, wo der neue 210 Meter durchmessende Platz entsteht, wird der Grundstein zum Haus des Deutschen Fremdenverkehrs gelegt werden. Gleichzeitig wird an der Ost-West-Achse in der Nähe des Bahnhofs Tiergarten der Grundstein zum Haus des Deutschen Gemeindetages gelegt.

Die großen Achsenzüge werden zunächst an ihren Kreuzungspunkten ausgearbeitet. An der Kreuzung der Charlottenburger Chaussee, die einen Bestandteil der Ost-West-Achse bildet, mit der bisherigen Siegesallee, die die Mitte der Nord-Süd-Achse bilden wird, wird nunmehr mit der umfangreichen Tunnelanlage begonnen, die den zu erwartenden Kreuzungsverkehr der beiden Achsen bewältigen soll.

Die angekündigte Verlegung der Siegesallee zum Großen Stern wird ebenfalls durchgeführt. Die Umgestaltung des bekannten Kreuzungspunktes inmitten des Tiergartens wird auch diesem schönen Parkgelände ein neues Gesicht geben. Die Denkmäler *Bismarcks*, *Moltkes* und *Roons*, die bisher auf dem Königsplatz um die Siegesallee gruppiert waren, werden ebenfalls ihren Standort wechseln und in räumlicher Verbindung mit der Siegesallee am Großen Stern neu aufgestellt werden. Die Denkmäler längs der Siegesallee werden infolge der Ausweitung der Straße dort weichen müssen und werden an einem Parkweg des Tiergartens neu aufgestellt.

Ausbau des Verkehrsnetzes

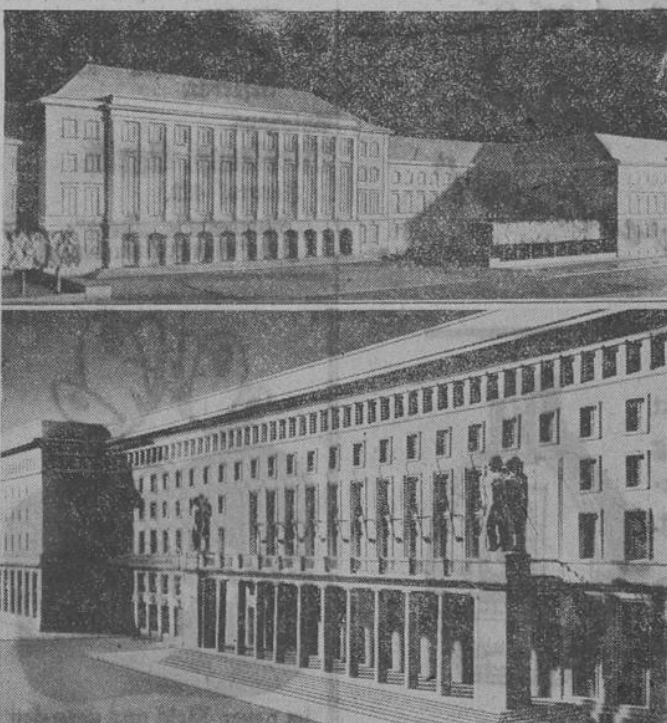
Gleichzeitig mit diesen Bauvorhaben wird auch der großzügige Ausbau des Berliner Verkehrsnetzes in Angriff genommen. Die Reichsbahn beginnt ihre Arbeiten mit dem Neubau von Verschiebe- und Abstellbahnhöfen, die die Aufgabe der wegfahrenden Bahnhöfe übernehmen werden. Am Königsplatz wird mit der nord-südlichen Untergrundbahnlinie der Reichshauptstadt begonnen. Ebenso wird das städtische Untergrundbahnnetz erweitert. Die Arbeiten beginnen in Tempelhof, an der Kreuzung der Nord-Süd-Achse mit der Ost-West-Achse und am Königsplatz.

Selbst die Spree wird von den Umbauplänen nicht verschont bleiben. Das Spreebett wird teilweise verlegt und dadurch der Lauf abgeflächert werden.

In 15 Jahren ein neuer Grunewald

Von den großen Waldgebieten Berlins wird zunächst der *Grunewald* im Laufe der nächsten 15 Jahre umgestaltet. Die großzügige Planung des Generalbauinspektors für die Reichshauptstadt, *Prof. Speer*, sieht umfassende Neupflanzungen zur Durchschneidung des *Kiefernwaldes* mit *Laubbäumen* vor, die Anlegung neuer Wanderwege am *Havelufer*, die Schaffung von Spiel- und Erholungsplätzen und eine weitaus bessere Verkehrserschließung durch neue Zubringerstraßen, Parkwege, Ausbau der öffentlichen Verkehrsmittel und ähnliches. Das Waldgebiet selbst bleibt dem Auto nach wie vor verschlossen.

Eine Reihe schwerwiegender Gründe war für die umfassende Umgestaltung dieses Gebietes maßgebend: Der vor etwa 200 Jahren als Ertrag für den abgeholzten Buchwald neu angelegte *Kiefernforst* hat im Laufe der Jahrzehnte den Boden derart einseitig beansprucht, daß das Wachstum in den größten Teilen des Waldes heute stillsteht. Der *Grunewald* ist ein sterbender Wald. Die landschaftlich schönen Teile sind kaum erschlossen, es fehlen Zuführungstraßen und Parkplätze, und schließlich steht die Zahl der zweckmäßig angelegten Sport-, Spiel- und Erholungsplätze in keinem Verhältnis zu der heute immer größer werdenden Zahl der Besucher dieses größten im Stadtgebiet Berlins liegenden Waldgebietes.



Die Neubauten der Reichshauptstadt

Oben: Das Haus des Deutschen Gemeindetages in *Berlin*. Entwurf: Architekt Stadtbaurat *Prof. Dr. Ellari*, Hannover, und *Dipl.-Ing. Schlempp*, *Berlin*. — Unten: Das Haus des Deutschen Fremdenverkehrs, *Berlin*. Entwurf: Architekten Reichsbahndirektor *Rötcher*, *Berlin*, und Reichsbahnbauleiter *Dierksmeier*, *Berlin*. — Städtebauliche und künstlerische Betreuung durch den Generalbauinspektor für die Reichshauptstadt (*Presse-Hoffmann* 2, *Zander-Multiplex-R.*)

Für den 4. Juni:

Sonnenaufgang: 4.06 Uhr	Mondaufgang: 11.28 Uhr
Sonnenuntergang: 20.53 "	Monduntergang: 0.14 "
Hochwasser	
Borkum 3.00 und 15.24 Uhr.	
Penbuchtief 3.50 " 16.14 "	
Westeraccumertief 4.00 " 16.24 "	
Neuharlingertief 4.03 " 16.27 "	
Benjerstief 4.07 " 16.31 "	
Greetsiel 4.12 " 16.36 "	
Emden, Neßerland 4.40 " 17.03 "	
Wilhelmshaven 5.18 " 17.41 "	
Leer, Hafn 5.56 " 18.19 "	
Weener 6.46 " 19.09 "	
Westrhauderseh 7.20 " 19.43 "	
Papenburg 7.25 " 19.48 "	
Gedenktage	

1745: Sieg Friedrichs des Großen bei Hohenfriedberg.
1875: Der Dichter *Edward Mörike* in Stuttgart gestorben (geb. 1804).
1916: Beginn des russischen Massenangriffes unter *Brusilow*.

Hans von Wolzogen †

Wagners treuer Basill schied von uns

In den frühen Morgenstunden des Donnerstag starb *Freiherr Hans von Wolzogen* in *Bayreuth*. Damit ist einer der letzten treuen Vasallen und persönlichen Freunde des großen *Bayreuther Meisters* von uns gegangen. In tiefer Trauer wird die große *Wagner-Gemeinde* im ganzen Reich und im Ausland die Nachricht vom Hinscheiden von *Wolzogens* aufnehmen. *Wolzogen* wurde am 13. November 1848 in *Potsdam* geboren und erreichte ein Alter von 89 Jahren.

Wolzogens Lebenswerk stand im Zeichen des großen *Bayreuther Meisters*. Als geschulter Philosoph und Philologe beschäftigte er sich früh mit der nordischen und deutschen Sagenwelt. Bekannt wurden seine Uebersetzungen der „*Edda*“ und des „*Armen Heinrich*“ von *Hartmann von Aue*. Diesen ganzen Fragenkreis faßte er in einer größeren Arbeit: „*Der Nibelungenmythos in Sage und Literatur*“ zusammen. Scharf wandte er sich gegen die Verrottung der deutschen Sprache, die besonders im 19. Jahrhundert stark überfremdet war.

Seit 1878 ging *Wolzogen* ganz ins *Wagner-Lager* über, er wurde Herausgeber der *Bayreuther Blätter*, in denen er die Kunstrevolution des *Tristan-Komponisten* geistig zu untermauern verstand. *Wolzogen* war in seinem Wirken nie ein engstirniger Propagandist der *Willa Wahnfried*, wie ihn seine Gegner nannten, sondern er bejahte *Wagner* aus ehrlicher Ueberszeugung und zwang niemandem seine Meinung auf. Wir sehen ihn noch, wie er 1924 vor den ersten Festspielen nach dem Krieg das Problem der *Wagnerpflege* in weitest möglicher Grenzziehung aufzeichnete. In seiner stillen, schlichten Gesprächsweise sprach er ebenso ehrfürchtig von *Beethoven*, *Bach*, *Mozart* und *Weber* wie von seinem berühmten Freunde. Sie waren für ihn leuchtende Inseln der deutschen Musik. *Bayreuth* sollte allerdings eine Hochburg ausschließlich für *Wagner* sein. Hier wachte *Wolzogen* mit über das Erbe, damit es unverfälscht erhalten bleibe.

Druck und Verlag: *NS-Vanverlag* *Weber-Emo*, G. m. b. H., Zweigleides talung *Emden*, / Verlagsleiter *Hans Baeh* *Emden*

Hauschriftleiter: *Wenig Follerts*; Stellvertreter: *Karl Engelkes*, Verantwortlich (auch jeweils für die *Wilder*) für Innenpolitik und Bewe-gung: *Wenig Follerts*; für Außenpolitik, Wirtschaft und Unterhaltung: *Titel Rapier*; für Heimat: *Karl Engelkes*; für Stadt *Emden*: *Dr. Emil Richter*, sämtlich in *Emden*; für den übrigen Teil insbesondere Sport: *Fritz Böckhoff*, *Leer*.

Berliner Schriftleitung: *Geis* *Kaiser*

Verantwortlicher Angelegenheiten: *Wau* *Schw*, *Emden*, 1937/38

D. H. April 1938: Gesamtausgabe 23 707,

davon Bezirkausgaben:

Emden-Norden-Nurich-Harlingerland	15 708
Leer-Heiderland	10 080

Zur Zeit ist die Angelegenheiten Nr. 17 für alle Ausgaben gültig. Nachschaffte A für die Bezirkausgabe Emden-Norden-Nurich-Harlingerland und die Bezirkausgabe Leer-Heiderland B für die Gesamtausgabe.

Anzeigenpreise für die Gesamtausgabe: die 46 Millimeter breite Millimeter-zelle 18 Pfennig, die 90 Millimeter breite Text-Millimeterzeile 60 Pfennig.

Anzeigenpreise für die Bezirkausgabe Emden-Norden-Nurich-Harlingerland: die 46 Millimeter breite Millimeterzeile 10 Pfennig, die 90 Millimeter breite Text-Millimeterzeile 60 Pfennig.

Anzeigenpreise für die Bezirkausgabe Leer-Heiderland: die 46 Millimeter breite Millimeterzeile 8 Pfennig, die 90 Millimeter breite Text-Millimeterzeile 50 Pfennig.

Ermäßigte Grundpreise nur für die jeweilige Bezirkausgabe. Familien- und Kleinanzeigen 8 Pfennig.

Kleinanzeigengebühren in die 1937 Gehr. Postwagen

Zu verkaufen

Unter meiner Nachweisung ist im Kreis *Norden* ein gut gehendes, sehr günstig gelegenes

Eisen-, Kurz- und Galanterie-Waren-Geschäft

mit geräumiger Wohnung und großem Garten zu verkaufen. Antritt nach Vereinbarung. Tage, den 3. Juni 1938. Schmidt, Preußischer Auktionator.

Panz "Bulldog" und Diesel-Trecker

empfehlen ab Lager *Aurich* Autohaus Osterkamp, *Aurich* Fernruf 422.

Jagdwagen

für ein- und zweispännig eingerichtet, mit fast neuem gelbem Ledergehirr. *M. Heikamp*, *Weener-Emo*.

Motorboot

für Personenfahrten 14x3 m, prima Motor, gibt billig ab. *Bootswerft-Didenburg i. D.*, *Uferstraße*

Enter-Stufffüßen

zu verkaufen. *Harm E. Zanßen*, *Kl.-Remels*.

Vermischtes

31. Nr. *Marschgrundstück* in *Abeltz* veräußere ich gegen *Motorboot* oder *Motorfahrzeug* *H. Otten*, *Bölsen*.

Trennungswand

mit Glasfenster und Tür, 2,65 Meter lang, 1,70 Meter breit und 2,15 Meter hoch, für Kontor passend, verkauft preiswert. *Johann Zimmermann*, *Emden*, *Am Deift* 17, Fernruf 3269.

Die beiden letzten Tage, die besten Tage!

Das ist meine Parole vor Pfingsten und Sie werden bestimmt überrascht sein.

Damen-Mäntel in Auswahl ganz groß 42.- 35.- 29.- 22.- 16.50 **12.75**
Damen-Kostüme 44.- 36.- 29.- 22.50 **19.50**
Damen-Komplets 48.- 36.- 32.- 28.- **22.50**

III Neu eingetroffen **Damen-Blusen und Kleider** III
 Große Auswahl in Smager und Taden. III

H. Cassens / Emden

Kleine Brückstraße 26

Gesucht auf sofort ein Schwarz- und Weißbrot.
Bäcker
 E. Ballmann, Waddens i. D.,
 Fernruf Burhave 35.

Elektrogehilfen
 für Freileitung und Installation sofort gesucht.
 Joh. F. W. Meyer,
 Elektromeister, Loga.

Stellen-Gesuche
 Suche für meine 15jährige Tochter zum 15. Juni oder später

Stelle
 zum Erlernen des Haushalts in Leer oder Emden.
 Tischen, Postverwalter, Oberstum (Ostfriesland).

Pachtungen
 Ländliche **Gastwirtschaft** zu pachten evtl. zu kaufen gesucht. Schriftl. Angebote unter E 2913 an die D.Z., Emden.

Stadt- oder Landbäckerei zu pachten gesucht. Schriftl. Ang. unter N 292 an die D.Z., Norden.

Sommersprossen verschwinden, wenn Sie Ihr Gesicht mit Venuscreme oder Schwanenweiß einreiben. Schützen Sie frühzeitig Ihre Haut und verlangen Sie noch heute diese Mittel in der **Med.-Drogerie Neermoor**

R.R.S.V.
Iheringsfehn und Umgegend
 An beiden Pfingstfeiertagen **Breisschießen** am 2. Feiertag ab 18 Uhr **Tanz**

Iheringsfehn
 NSG. „Kraft durch Freude.“
 Am 1. Pfingstfeiertag bei B. Sanßen
Sonfilm „Dreuxa“
 Anschließend Tanz
 Anfang 19 Uhr.

„Magirus“ Diesel
 1 2-Lo.-Schnell-Lastwagen sofort,
 1 3-Lo.-Lastwagen in ca. vier Wochen,
 1 4 1/2-Lo.-Lastwagen in ca. sechs Wochen ab Wert lieferbar.

Autohaus **Ostertamp, Aurich**
 Fernruf 422.
 „Humboldt“, „Deutz“, „Magirus“-Generalvertretung.

Zu Pfingsten
 im neuen Kleid und dazu den **passenden Schmuck** von Goldschmiedemeister **Franz Richter Juwelier**
 Emden, Zw. beiden Sieden



„Tee“ Ostfrieslands **National-Getränk** ist wohlschmeckend und bekömmlich -

Verlangen Sie aber: **Bünting-Tee**

Anzukaufen gesucht für andere Rechnung bei sofortiger Abnahme **2- bis 10jähr. Pferde**
 Angebote mit Preis an **J. Harms, Bahnhofshotel Leer**

Familiennachrichten

Unser Betriebsführer
 Herr **Moorvogt Wilhelm Kochler** und Frau **Erna** geborene Wille feiern am 4. Juni 1938 das Fest der **Silbernen Hochzeit**.
 Wir wünschen dem Subelpaar von Herzen Glück.
Die Belegschaft der Domäne Königsmoor (Ostfriesl.)

Ihre Verlobung geben bekannt:
Hermine Hagemann
Gerhard Jacobs
 Beningafehn. Iheringsfehn.
 Pfingsten 1938.

Danksagung!
 Für die vielen Beweise herzlicher Teilnahme anlässlich des Heimganges unserer lieben Mutter und Großmutter, sagen wir unsern tiefgefühlten Dank.
Katharina Kok,
Georg Kok nebst Frau und Kindern,
Joh. Bohlsen nebst Frau und Kindern.
 Leer.

Herren-Anzüge

in dunkelfarbig und Sport **neu eingetroffen!!!**

68.- 55.- 44.-
 36.50 29.- 26.-

H. Cassens

Emden, Kl. Brückstr. 26.

Zu kaufen gesucht

Anzukaufen gesucht zu sofort eine jüngere belegte

Gute

od. ein jüngeres **Arbeitspferd**
J. Kruse, Wotheten
 Fernruf Westum 114

Stellen-Angebote

Wegen Erkrankung der bisherigen suche ich eine evgl. **Haushälterin**

Waschfrau wird gehalten. Bin Lehrer i. R., alleinstehend. Lohnforderung, Bild u. Zeugnisse erbittet
Koning, Emlighheim, Graffchaft Bentheim.

Gesucht zum 15. Juni oder 1. Juli 1938 eine

Hausgehilfin

für Geschäftshaushalt.
E. Hohnhorst, Bäckermeister, Oldenburg i. D., Schulweg 31 Fernruf 2621.

Buchhalter

Wir suchen für unsere Buchhaltung einen tüchtigen, flotten

der alle vorkommenden Arbeiten selbständig erledigen kann. Schriftliche Bewerbungen mit Zeugnisabschriften u. Gehaltsansprüchen an den

Verlag der Ostfriesischen Tageszeitung

Zum 1. Juli eine im Kochen

Stütze

und eine Hausgehilfin gesucht.
Bahnhofswirt Joh. Siebels, Brate i. D.

Ich suche zum 1. Juli einen tüchtigen

Verkäufer

Johann Noosten, Emden, Eisenwarenhandlung.

Tischlergeselle

auf sofort ein
Gerh. Hinrichs, Tischlermeister, Friedeburg, Kreis Wittmund.

Sch-159

Schwan-Pulver
 seit 60 Jahren begehrt - weil seit 60 Jahren bewährt



Wie ein frischer Lufthauch vom Bergwald erquickt der Duft von Alt-Sandelwasser. Solch' Erfrischung ist herrlich bei Arbeit, Geselligkeit und Tanz. Die gepflegte Frau weiß, warum sie diesen Duft bevorzugt.

ALT-SANDELWASSER
 „mit der Brigg“



Gegen Einsendung dieses Abschnittes an die **Lingner-Werke Dresden** unter Beifügung von 12 Pf. in Marken für Porto und Verpackung erhalten Sie **EINE PROBEFLASCHE ALT-SANDELWASSER**

Name: _____ Wohnort: _____
 Straße: _____ 50

KAISER'S KAFFEE
 Beliebte Sorte 125 g **50 Pf.**
 Marke Kaffeekanne . . . 125 g **60 Pf.**
 Kaffeekanne extra . . . 125 g **70 Pf.**
 und viele weitere vorzügl. Mischungen.

KAISER'S BONBONS
 wohlgeschmeckend und erfrischend

Bunte Bonbons 125 g	15 Pf.
Himbeer-Bonbons groß 125 g	15 Pf.
Sommer-Bonbons i. Pap. 125 g	20 Pf.
Saure Bonbons 125 g	20 Pf.
Eiskaramellen 125 g	20 Pf.
Saure Drops 125 g	24 Pf.
Eisbonbons in Papier . . . 125 g	25 Pf.
Gefüllte Bonbons 125 g	25 Pf.
Pfefferminz-Bonb. i. Pap. 125 g	25 Pf.
Zitron.- u. Apfels.-Bonb. 125 g	25 Pf.
Saure Drops gemischt Rolle	5 Pf.
Vollmilch-Drops . . . Rolle	5 Pf.

3% Rabatt in Marken
 Änderungen vorbehalten!

KAISER'S KAFFEE GESCHAFT

Voigts Gaststätten (gegenüber dem Amtsgericht) An beiden Pfingsttagen

TANZ

Messing-Waschglocken 6.50
mit Stiel RM.
ersparen Ihnen viel Arbeit und schonen die Wäsche!

SOBING Eisenwaren
Leer, Brunnenstraße 26

Hinaus in die Ferne . . .
mit: Pfeffermünzbruch 250 gr. 30 Pfg.
Zitronenbruch . . 250 gr. 35 Pfg.
Apfelsinenbruch . 250 gr. 35 Pfg.

Lieferung auf Wunsch frei Haus!
Hamburger Kaffee-Lager
Thoms & Garfs-Paul Düvier
3% RABAT
i. Marken
Einige
Artikel
ausgen.

Leer, Hindenburgstraße 39
Fernruf 2811

Zu Pfingsten
den neuen Anzug . . .
Bei mir finden Sie **große Auswahl,**
billige Preise und **nur gute Qualitäten.**

Anzüge 22.50, 29.—, 39.50, 48.—, 57.—, 65.—, 76.—, etc.

Slipons . . . 39.—, 48.—, 52.—, 56.— etc.

Regenmäntel 9.75, 12.—, 16.50, 19.50, 22.—, 27.50 etc.

Sport-Anzüge 27.50, 36.—, 42.—, 48.—, 52.—, etc.

Ferner
Hüte, Mützen, Oberhemden
Sporthemden, Binder
Socken, Pullunder etc.
in großer Auswahl, sehr preiswert.

Klostermanns Garten
Logabirum Fernruf Leer 26 87

*Bekannt gute Speisen
und Getränke*

Frischer **Spargel** Blumenohl, Tomaten, Rhabarber, Salat usw.
D. Weissig, Leer
Adolf-Hitler-Straße Fernruf 22 06

Geschänke für alle Gelegenheiten
in Kristall, Porzellan und Glas. **Bestecke** in großer Auswahl
sowie sämtl. **Haus- u. Küchengeräte** auf Ehestandsdarlehen

Rudolf Voigt, Leer, Münstr. 34

Harders Leer
Hindenburgstraße 43

„Lindenhof“ Nortmoor
Am 1. und 2. Pfingsttag
TANZ
In Stimmungskapelle
Es ladet freundlichst ein **Heinr. Töpfer.**

Herren-Anzüge

Sportanzüge für Herren und Burschen,
Slipons, Oberhemden, Mützen, Binder usw.
Moderne Muster Gute Qualitäten

Fr. van der Heide
Leer, Hindenburgstraße 49.

Zum Pfingstfest Kindersöckchen
und **Sportstrümpfe**
von der **Leerer Strickerei, Inh. B. Bleeker**
Kamp 16 u. Adolf-Hitler-Str. 36 (Gleich gut sortiert.)

Kriegerkameradschaft
Ihrener-Großwolderfeld

2. Pfingsttag im Saale
des Kameraden C. Jacobs, Großwolderfeld

grosser Soldatenball
Anfang 6 Uhr Stimmungskapelle!

Baby-Geschenke von **Ulrichs** jetzt Adolf-Hitler-Str. 89

Marineangehörige!
Vorschriftsmäßige Mützen,
Rangabzeichen und allen
Zubehör
kaufen Sie im Fachgeschäft
Julius Müller, Leer
Hindenburgstraße 4.

Strammer Junge
angekommen.
Ulrich Müller und Frau
Henny, geb. Seemann.
Heisfelde, den 1. Juni 1938

Steenfelder Kloster
Halte den Ausflüglern meine
Lokalitäten bestens empfohlen
Frau Schäfer Ww.

An beiden
Pfingsttagen
TANZ

Geschenke
in Glas + Porzellan + Stahlwaren
Strohdach
Stahlwarenhhaus + Leer

In herzlicher Freude geben die Geburt eines
kräftigen Jungen bekannt:
Carl Aden und Frau
Hanna, geb. Trüper
Elsfleth, den 28. Mai 1938

Vergnügungspark H. Niewöhner, Onkel Papenburg
An beiden Pfingsttagen
großes Gartenkonzert
mit **Tanz-Einlagen**
Es spielt die **Standarten-Kapelle**
Kinderbelustigung!

Schützengarten Leer

Pfingsten
An beiden Fest-
tagen ab 19 Uhr:
Tanz

Nachmittags
im Garten: **Unterhaltungskonzert**
Es ladet ein: **Der Schützenwirt**

Ihre Verlobung geben bekannt:
Hedwig Zippel
Dr. Wilhelm Oberdieck
cand. theol.
Neuhaus (Elbe) Solfau, Bornemannstr. 14

Billkers Konzert-Garten
Ostrhauderfehn

An beiden Pfingsttagen
Garten-Konzert
mit **Tanz im Freien.**
Abends großer BALL
Musik: Mitglieder d. Marine-Kapelle Leer

NS.-Reichstriegervbund „Kyllhäuser“
Kriegerkameradschaft Loga

Am zweiten Pfingsttag veranstalten wir im Hotel
„Upstalsboom“, Loga einen gemütlichen
Kameradschaftsabend
mit **Tanz** Anfang 4 Uhr

Die geehrten Einwohner von Loga und Umgebung werden
hierdurch herzlich eingeladen. **Der Kameradschaftsführer**

Wir geben unsere Verlobung bekannt:
Theda Buss | **Lisa Buss**
Karl Grootoink | **Otto Prassenberg**
Leer Plön/Holst. | Leer Essen/Rhld.
Leer, den 4. Juni 1938.

Pfingstbälle
an beiden Festtagen im
Augustfehrner Hof
erfreuen sich stets großer Beliebtheit.
A. Brüggemann.

Ludwigslust Leer
(bei der Schleuse) Besitzer L. Weelborg

hält allen Ausflüglern seinen schönen Garten
mit schattigen Lauben bestens empfohlen.
Spielgeräte für Kinder.

Ihre Vermählung zeigen an
Pastor Diedrich de Boer
Marie de Boer
geb. Wolbergs
Leer, den 1. Juni 1938.

Am 2. Pfingsttage
Hesei **grosser Festball**
In Musik! Eintritt 0,50 Mk.
Es ladet freundlichst ein: **Gastwirt Berghaus**

Sommerproffen
Verwenden Sie vertrauensvoll
Frucht's **Schwanenweiss** das Beste!
Messer und Pickel entfernt
SCHÖNHEITSWASSER APHRODITE
Kreuz-Drog. Alts. Adolf-Hitlerstr. 20
Drog. u. Upstalsboom, Adolf-Hitlerstr.
Germ.-Drog. Lorenzen, Hindenburgstr. 10
Drogerie H. Brest, Hindenburgstr. 26

Ihre am 25. Mai 1938 zu Neermoor vollzogene
Vermählung geben bekannt:
Max Kaffka
Martha Kaffka-Harms
Breslau, Hohenzollernstr. 115/17 IV.

Danksagung.
Für die vielen Beweise herzlicher Teilnahme bei dem
Hinscheiden unseres lieben Entschlafenen sprechen wir
auf diesem Wege unsern tiefen Dank aus.
Leer. **Familie van Geuns.**